

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Postenblatt 1.55 und 35 Pfennig. Sonntagsblatt 1.55. Einzelhefte 1.55. Die Zeitung ist in der Reichsdruckerei in Berlin gedruckt. Der Vertrieb erfolgt durch den Reichs-Vertriebsdienst. Die Zeitung ist in der Reichsdruckerei in Berlin gedruckt. Der Vertrieb erfolgt durch den Reichs-Vertriebsdienst.

Einzige in Neuß entstehende Tageszeitung



Anzeigenpreis

Reichsdruckerei

Anzeigenpreis

Reichsdruckerei

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 76

Neuß, Samstag, 30. März 1935 (Quirinus)

62. Jahrgang

Kriegslärm, Friedenssicherung?

Italiens „Million Bajonette“.

Rom, Ende März 1935.

Die Kriegsbegeisterung wird in Italien durch weitere Ver-
schiffungen von Truppen nach Afrika wachgehalten. Eine
neue Steigerung hat sie durch die Ausdehnung der Einberu-
fung auf den gesamten Jahrgang 1911 erfahren. Im Gegen-
satz zu dem Geheimnis, mit dem sonst die „erbereiten“ Staa-
ten ernsthafte Kriegsvorbereitungen zu umgehen pflegen, ist
von der Maßnahme übertrieben großes Aufsehen gemacht
worden. Vor allem suchte man die Aufmerksamkeit des Aus-
landes zu erregen, indem man kräftig mit dem Säbel
raffelte. Tatsächlich sind nicht mehr als drei Divisionen
auf den Kriegszustand gebracht worden, und zwei davon wurden
bereits vor einem Monat für Westafrika mobilisiert. Die in
Süditalien heimgekehrte Division Polovina und die mittel-
italienische Division Savona sind damals durch einen Teil des Jah-
rganges 1911 ergänzt worden. Am 23. März ist nun noch die
oberitalienische Division Legnano, die sich ebenfalls aus den
1911 geborenen Rekruten rekrutiert, kriegsmäßig aufgestellt
worden. Genau genommen, ist das eine Erweiterung des
abschließlichen Unternehmens, werden doch bereits Teile der
Division Legnano nach Somalia übergeführt.

Die französische Presse hätte der Mobilisation gerne eine
andere Deutung gegeben, und gewisse italienische Blätter haben
Frankreich den Gefallen getan, dem Aufmarsch, der das ste-
hende Heer Italiens auf knapp 600 000 Mann ergänzt, eine für
Deutschland bedrohliche Deutung zu geben.
So schreibt die „Gazzetta del Popolo“, die Ereignisse hät-
ten Italien gezeigt, daß es nicht gutgläubig und allein mit
seinen Friedenswillen ausgerüstet weiterleben könne. Waf-
fen, und zwar wirkliche Waffen, sind notwendig, und diese
Waffen müssen modern sein und in genügender Menge vor-
handen. Wir sind nicht geneigt, die Theorie der vollendeten
Tatsachen entgegenzunehmen, wenn es um unsere materiellen
und moralischen Interessen geht, die von allen respektiert wer-
den müssen, so wie wir die Interessen anderer respektieren.
Auf einen Handstreich werden wir mit einem Faustschlag
zu antworten wissen. Wir sind überzeugt, daß es uns so eher
möglich sein wird, zu einem Abkommen zu gelangen, je ent-
schieden wir sind, dem entgegenzutreten, die eine einseitige
Politik auf der Grundlage der Herrschaftungen und vollende-

Der Bischof von Mainz gestorben.

Ludwigshafen, 30. März. Der Bischof von Mainz, Dr.
Ludwig Maria Hugo, verschied in der vergangenen Nacht
gegen 12 Uhr. Die Leiche wird in der Pontifikalkirche in
Ludwigshafen aufgebahrt und um 14 Uhr durch den Bischof
von Speyer eingesegnet. Danach erfolgt die Überführung
nach Mainz.

ten Tatsachen vertreten. Die militärische Vorbereitung schließt
diplomatische Verhandlungen durchaus nicht aus, wir sind
im Gegenteil davon überzeugt, daß sie sie erleichtert.

Genauso wie der „Handstreich“ ein Phantasma bleiben
wird, wird sich auch keine Gelegenheit zu einem „Faustschlag“
bieten, es sei denn, wenn wir in Afrika, auf das die
Kriegsbegeisterung des römischen Völkchens im Notfall
auch gerichtet werden können. Die realpolitisch denkenden
Italiener, an der Spitze der Duce, werden sich kaum der
Selbsttäuschung hingeben, daß Hitler durch künstlichen Kriegs-
lärm von seinem Wege der Befreiung Deutschlands aus un-
würdigen Fesseln abgelöst werden könne.

Auf Westafrika mag das Säbelgeräusch wohl Eindruck
machen, dagegen die Lösung der europäischen Fragen wird es
nicht im geringsten beschleunigen, im Gegenteil, es kann sie
erschweren, weil es jene „einseitige Politik“ ermutigt und
verlängert, die endlich abgelehnt werden muß, wenn der Friede
Europas auf sichere Grundlagen gestellt werden soll. Musso-
lini selber hat am 16. Jahrestage der Gründung der faschisti-
schen Miliz vom Balkon des Palazzo Venezia herab gesagt:
„Die Million Bajonette, die vom Volke der Schwarz-
hemden getragen werden, begleiten unseren aufstrebenden
Ruf nach einer europäischen Zusammenarbeit.“ Das könnte
ebenfalls als ein Wink an Deutschland: „Und bist
du nicht willig, dann brauch ich Gewalt“ — verstanden wer-
den. Im deutschfeindlichen Ausland wird es weidlich in
dieser Richtung ausgenutzt werden, das deutsche Volk möge
aber kaltes Blut bewahren, auf eine so einfache Formel läßt
sich die Außenpolitik Mussolinis sicher nicht bringen! Er sucht
jetzt bekanntlich Zusammenarbeit mit den südwestlichen Nach-
barn, die durchaus keine Lust haben, den Italienern gerührt
um den Hals zu fallen.

Zu den Punkten, über die angeblich Mussolini mit Süd-
frankreich ein Freundschaftsabkommen schließen will, gehört auch
das Versprechen, in ganz Nordfrankreich auf seine Revisionen
wünsche zu verzichten. Mit anderen Worten: der Duce läßt
den ungarischen Freund und Bundesgenossen nichts übrig
fallen. Soll das etwa eine Entwertung zum Vertrauen für
die Südslaven sein? In einem Befehl vom 27. März hat
das harte Wort ausgesprochen worden: Es sei besser, Italien

Sitzung des Reichskabinetts.

Der Führer über die Berliner Verhandlungen. — Reichshaushalt 1935
angenommen. — Zweidverband Reichsparteitag Nürnberg.

Reich, 30. März. Vor Beginn der gestrigen Ka-
binettssitzung gab der Führer und Reichskanzler
in einer Ministerbesprechung einen eingehenden Be-
richt über die mit den englischen Ministern ge-
führten politischen Verhandlungen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich alsdann vorzugsweise
mit dem Reichshaushalt für 1935, der nach dem
Voranschlag des Reichsfinanzministers nach eingehender Er-
örterung angenommen wurde. Mit Rücksicht auf den
noch nicht endgültig feststehenden Abgabensatz, z. B. für die
bisherigen auf das Reich übergegangenen Länderverwaltungen
und für das Saargebiet, kann eine endgültige Ge-
samtschätzung für den Reichshaushalt noch nicht festgestellt
werden.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein drittes
Gesetz zur Änderung des Gemeindegemeinschafts-
gesetzes, wodurch die noch verbleibenden unge-
regelmäßigen Verbindlichkeiten der Gemeinden bereinigt werden
sollen, sowie ein Gesetz über die Regelung des Landbesitzes in der
Ostpreussischen Provinz, durch das eine Reichsstelle für diese
Zwecke errichtet wird, und dem Reichskanzler unmittelbar un-
tersteht. Durch ein besonderes Gesetz wird die Landbesitz-
frage für Zwecke der Wehrmacht noch im einzelnen geregelt.

Angenommen wurden zwei Änderungen des Besoldungs-

gesetzes, sowie schließlich ein Reichsgesetz über den
Zweidverband Reichsparteitag Nürnberg.

Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über den
Zweidverband Reichsparteitag Nürnberg sieht als Mitglieder des
Zweidverbandes die NSDAP, das Deutsche Reich, das Land Bayern und die Stadt Nürnberg
vor. Er ist eine Körperschaft des öffentlichen
Rechts und hat seinen Sitz in Nürnberg. Leiter und Stell-
vertreter werden vom Führer und Reichskanzler bestimmt.
Die Kosten des Zweidverbandes werden durch Spenden
und Beiträge aufgebracht.

In der Begründung wird u. a. gesagt, daß die Ausstat-
tung der Stadt Nürnberg für die Reichsparteitage so erheb-
liche Aufwendungen erfordert, daß die Stadt nicht in
der Lage sei, alleinige Trägerin der Lasten zu sein. Es
handelt sich dabei insbesondere um die großen Verlampe-
nungsplätze, Steintribünen, neue Straßenanlagen, insbeson-
dere Aufmarschstraßen, die große Kongresshalle, Lagerplätze,
Kulturhalle, Umänderungen des Lindenparks und des
Tiergartens. Der Zweidverband soll die Kosten der künftigen
Bauausführungen tragen, während der Aufwand der Ver-
gangenheit außer Betracht bleiben soll.

Eden bei Litwinow und Stalin.

Reich, 30. März. Die Telegraphenagentur der
Sonderkorrespondenz meldet: In einer einhundertstündigen Un-
terredung zwischen Eden und Litwinow wurde der Meinungs-
austausch über alle bisher berührten Fragen fortgesetzt. Der
britische Minister und der sowjetische Kommissar tauschen auch
Meinungen über die Entwicklung der englisch-sowjetischen
Beziehungen aus und stellen mit Befriedigung ihre bedeu-
tende Verbesserung fest. Es wurden Wege erörtert, die sowohl
die politischen als auch die wirtschaftlichen Beziehungen beider
Länder weiter festigen sollen. In unterrichteten Kreisen ver-
lautet, daß die Unterredungen sich unverändert im Geiste der
Aufsichtlichkeit und gegenseitigen Vertrauens abwickeln.

Am Freitagmorgen fand im Kreml, im Arbeitsraum
des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Molotow, eine
Unterredung des Großbritanniens mit dem General-
sekretär der Kommunistischen Partei Stalin statt, die über eine
Stunde dauerte. Nach der Unterredung erklärte Eden
englischen Journalisten, daß die Unterredung interessant und
eindrucksvoll gewesen sei. Anschließend besichtigten die en-
glishen Gäste den Kreml. Heute ist Eden mit seinen Begleitern
Gast bei Litwinow zu einem Frühstück in letzterem Kreise, das
in einem Landhaus Litwinows bei Moskau stattfindet.
Die Unterredung mit Litwinow, sollen bei den heutigen
Beziehungen die Fragen des Fernen Ostens eine hervorragende
Rolle gespielt haben. Die schwierige Lage dabeil und die
Unverletzbarkeit Chinas sind Fragen, die die englischen und
sowjetischen Staatsmänner in gleichem Maße interessieren.
Man nimmt an, daß unter den heute besprochenen wirtschaft-
lichen Fragen ein an Rußland zu gewählender Kredit

eine Rolle spielte. Ferner soll der Vertrag von Ottawa
diskutiert worden sein, der erhebliche Rückwirkungen namentlich
auf den sowjetischen Langholzhandel gehabt hat.

Der Sonderkorrespondent der „Times“ von Moskau schreibt,
Litwinow habe Eden gegenüber sehr freimütig die fort-
schreitende Verschlechterung der russisch-deutschen Be-
ziehungen seit zweieinhalb Jahren geschildert und die Ansicht
ausgedrückt, daß die Militärdienstpflicht in Deutschland eine
ganz neue Lage schaffe. Er habe auch auf die Wichtigkeit des
Völkerbundes hingewiesen.

Cummings meldet dem „New Chronicle“ aus Moskau, es
sei nicht unwahrscheinlich, daß Litwinow die Möglichkeit eines
Paktabkommens zwischen Großbritannien, Rußland und
Amerika anregen werde, entweder mit Teilnahme Japans
oder, wenn dieses nicht bereit sei, ohne Japan.

Litwinow - Laval.

Reich, 28. März. Litwinow sandte Laval folgendes
Telegramm: „Ich habe von Ihrem Besuch erfahren, nach
Moskau zu kommen, und hoffe, daß dieser Besuch ein weiterer
Aufschritt für eine freundschaftliche Zusammenarbeit der beiden
Völker sein wird und ihnen wie unsre früheren Begegnungen
Nutzen bringt.“

Laval antwortete: „Ich danke Ihnen für Ihr herzliches Tele-
gramm. Nach Schluß der Völkerbundtagung werde ich in
Moskau eintreffen. Ich hoffe, daß unsre neue Aussprache der
weitere Zusammenarbeit im Interesse des Friedens dienen
wird.“

Am Donnerstagvormittag traf Reichswehrminister General-
oberst v. Blomberg von Breslau kommend in Oppeln ein. Er
begab sich sofort mit seiner Begleitung nach der Kaserne in der
Königsstraße. Vor den Toren der Kaserne hatte sich eine große
Menschenmenge versammelt, die den Reichswehrminister be-
geistert begrüßte. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches
schritt der Minister die Fronten der Truppen ab und hielt eine
kurze Ansprache. Nach der Begrüßung hielt der Minister eine
Reise ab, worauf er im Kraftwagen seine Reise in das
oberösterreichische Industriegebiet fortsetzte. Auch bei der Abfahrt
jubilte die Bevölkerung dem Reichswehrminister zu.

Besuche bei Bischöfen.

Reich, 30. März. Der neue Oberpräsident der Rheinprovinz
Gauleiter Staatsrat Terboven und Gauleiter Staatsrat
Groß hatten gestern mittag dem Aachener Bischof Dr.
Vogt einen Besuch ab. Am Spätnachmittag besuchte Ober-
präsident Terboven den Kölner Erzbischof Kardinal Schullte.

Bewerbungen für den Zunkdienst der Luftfahrt.

Reich, 29. März. Das Reichsluftfahrtmini-
sterium teilt mit: Anfragen und Bewerbungen wegen Ein-
stellung in den Zunkdienst der Luftfahrt und wegen Zulassung
zur Fluguntersuchung sind stets an das für den Wohnort des
Bewerbers zuständige Luftamt zu richten. Unmittelbare Be-
werbungen bei dem Reichsluftfahrtministerium belasten unnötig
den Geschäftsbetrieb und verzögern die Bearbeitung der Gesuche.

Die belgische Regierungserklärung.

Das Programm von Zeeland: Abwertung des Belga, Arbeitsbeschaffung.

Beibehaltung des Goldstandards.

Brüssel, 29. März. In der Kammer verlas heute vormittag Ministerpräsident van Zeeland die von der Öffentlichkeit mit größter Spannung erwartete Erklärung der neuen Regierung. Vor dem Parlament war schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung ein Andrang, wie man ihn seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Die Tribünen waren überfüllt. Die Diplomatologen wichen starken Besuch auf.

Der Ministerpräsident stellte seinen Ausführungen die Erklärung voran, daß Belgien gezwungen sei, die augenblickliche Goldparität des Belga zu ändern. Die gesetzlichen Verpflichtungen über die Einlösung der Banknoten durch die Nationalbank würden aufgehoben.

Belgien bleibe dem Grundgesetz der Goldwährung treu und wünsche, daß der Goldstandard unverzüglich wiederhergestellt werde unter Bedingungen, die sein internationales Funktionieren gewährleisten. Belgien werde sich mit allen Mitteln bemühen, den Abschluß eines internationalen Abkommens zu beschleunigen, durch das die wichtigsten Währungen von neuem auf der Grundlage des Goldes stabilisiert werden sollen.

In Erwartung dieser Eventualität ersuche die Regierung das Parlament um die Ermächtigung, sich dem Goldstandard wieder anzuschließen auf der Grundlage eines Pakts, dem die andern großen Länder der Welt beitreten hätten, und zwar auf neuem Niveau, das nicht dem heutigen entspreche, das aber keinesfalls niedriger als 30 v. H. des gegenwärtigen Standes sein könne. Bis dahin werde die Stabilität des Belga im Ausland von der Nationalbank gesichert, die durch Vermittlung eines zu schaffenden „Egalisationsfonds“ die Käufe und Verkäufe tätigen werde zu einem Kurs, der vom belgischen Ministerrat nach vorherigem Anhören der Nationalbank festgesetzt werde.

Annahme der Belga-Abwertung in der belgischen Kammer.

Brüssel, 30. März. Die Kammer hat heute früh gegen 7 Uhr (westeuropäische Zeit) nach einer ununterbrochenen Nachprüfung die von der neuen Regierung vorgelegten Gesetze über die Abwertung des Belga mit 107 gegen 54 Stimmen bei 12 Enthaltungen angenommen. Bei den Liberalen stimmte über die Hälfte gegen die Regierung. Ministerpräsident van Zeeland hat die unverzügliche Verabschiedung dieser Gesetze gefordert.

Italienische Presse hofft auf Stresa.

Rom, 29. März. Die Kommentare der wichtigsten italienischen Zeitungen konzentrieren alles auf Stresa, das eine entscheidende Etappe für die Geschichte Europas werde. „Gazzetta del Popolo“ schreibt in einem offenbar inspirierten Aufsatz, in einem Zeitpunkt, wo Deutschland einkreiselt, könne man wahrhaftig keine Zeit verlieren mit inhaltslosen und trügerischen Konferenzen. Die Einberufung der Konferenz von Stresa sei gut, diese eine Konferenz aber müsse auch genügen.

Entweder müsse Stresa die Möglichkeit der Verständigung mit Deutschland ergeben, das heißt, Deutschland die Abmachungen von Rom und London annehmen, dann könne man wegen des beschlossenen verhandeln. Oder aber diese konkrete Möglichkeit bestehe nicht, und dann müsse ernstlich für die defensive Organisation des Friedens gesorgt werden. Die Formel für die weitere Entwicklung könne sein: sich gegen jede Ueberraschung vorbereiten, in keiner Weise die Möglichkeit einer allgemeinen Verständigung sabotieren, aber auch keine Hoffnungen aufkommen lassen, daß eine Verständigung möglich sei, die keinen ernstlichen Charakter trägt.

Flottenbauten für Polen?

Paris, 29. März. Der „Figaro“ glaubt zu wissen, daß Polen in England zwei Torpedobootszerstörer von 2200 Tonnen Raumverdrängung bestellt habe und mit französischen Werften wegen des Baues von drei 1000-Tonnen-Booten in Verhandlung stehe.

Japanische Botschafterkonferenz in Paris.

Paris, 29. März. „Nouvelles Chroniques“ meldet aus Tokio, die japanische Regierung habe eine Zusammenkunft ihrer Botschafter und Gesandten in Europa angeordnet, um die europäische Lage zu besprechen.

Die Konferenz soll im Juni in Paris abgehalten werden. Der Botschafter in London, Matsuda, der bei dieser Besprechung eine führende Rolle spielen werde, soll dann nach Tokio reisen, um Bericht zu erstatten. Hauptpunkte der Erörterung würden sein: Deutschland und der Versailler Vertrag, Europas Haltung gegenüber Japan nach dessen endgültigem Auscheiden aus dem Völkerbund, Abwehrmaßnahmen gegen Einfuhr japanischer Waren in Europa und die Flottenfrage.

Die japanischen diplomatischen Vertreter in Südamerika sollen in Rio de Janeiro eine ähnliche Konferenz abhalten, um die Ausdehnung des japanischen Handels zu erweitern. Die japanischen Konsule in China werden in Shanghai zusammenkommen.

Das spanische Kabinett gesprengt.

Gesamttritt.

Madrid, 29. März. Nach dreitägigem Ministerrat hat die spanische Regierung beschlossen, den aus dem Oktoberaufstand in Asturien bekannten Sozialistenführer Pena, der bekanntlich zum Tode verurteilt worden war, zu begnadigen. Gleichzeitig mit ihm wurden 20 weitere zum Tode verurteilte Asturländer begnadigt.

Dieser Beschluß hat die der katholischen Volksaktion, den Agrariern und den Liberaldemokraten angehörigen Kabinettsmitglieder veranlaßt, ihren sofortigen Rücktritt bekanntzugeben. Das Kabinett ist danach verhandlungsunfähig.

Ministerpräsident Lerroux hat Freitag nachmittag dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt.

Am letzten Sonntag hielt Gil Robles, der Führer der Volksaktion, in Girona eine Rede, die er mit folgenden padernden Worten schloß: „Wenn ich eines Tages fallen sollte, dann werde ich mir sagen: Ich habe als sehr bescheidenes Werkzeug Gottes gehandelt, aber es kam der Augenblick, wo Gott ein anderes wirksameres Instrument zur Verwirklichung seiner Ziele suchen wollte. Es werden andere kommen; aber was bedeutet es! Es erfordert viele Opfer, den Weg zu weisen. Wir war die härteste Aufgabe aufgelegt, die Aufgabe des Samaners, der nicht weiß, ob er die Ernte einbringen wird. Wenn ich eines Tages mitten auf dem Wege falle, dann werde ich in diesem Augenblick einige Tischen sehen, in denen ein Same gefallen ist, und die Augen zu Gott erhebend, werde ich ihn bitten, daß er den Regen seines Segens niederschicken lasse, damit die Saat Frucht trage.“

Ein neues Kabinett Lerroux?

Madrid, 30. März. Am Freitag nachmittag hat der spanische Staatspräsident die Besprechungen mit den Partei-

führern über die Neubildung der Regierung aufgenommen. Die Vorschläge der einzelnen Politiker laufen darauf hinaus, ein neues Kabinett auf der gleichen parlamentarischen Grundlage wie die des zurückgetretenen zu bilden.

Verständige Worte aus Spanien.

Madrid, 29. März. Die Madrider Abendzeitung „La Nación“ nimmt am Donnerstag zur internationalen Lage Stellung und unterstreicht die einseitige Einstellung der französischen Politik gegen Deutschland. Hitlers Ausbruch, daß Deutschland das letzte Maschinenengewehr zerstören würde, wenn die andern daselbst täten, sei die sicherste Grundlage für den Frieden, und es sei nicht einzusehen, warum nicht darauf eingegangen würde. Jeder Mensch wisse, daß Deutschland von bis zu den Zähnen bewaffneten Nachbarn umgeben sei, und man könne sich wirklich nicht erklären, worin eigentlich die Gefahr einer Aufrüstung Deutschlands bestünde, das infolge seiner geographischen Lage den Reich der Welt, der unter jahrhundertlanger Zivilisation reiten könne. Der einfache Mensch könne sich auch nicht erklären, wie es Nationen geben kann, die sich als die Träger der westlichen Zivilisation bezeichnen und trotzdem eine Politik betreiben, den Reich, den Deutschland darstellt, zu zerstören. Ein gerechtes Vorgehen wäre die beste Sicherheitsgarantie.

Die größte spanische Zeitung „ABC“ befaßt sich mit den zahlreichen tendenziösen Meldungen in der Auslandspresse, die versuchen, die Berliner Besprechungen zwischen Hitler und den englischen Ministern in ihrem freundschaftlichen Verlauf zu schmälern und sagt: „Französische Zeitungen sprechen von einem Mißlingen der Berliner Verhandlungen und nennen die Forderung Hitlers auf denselben Stand mit den französischen Künftigen übertrieben. Wenn dem auch tatsächlich so sein sollte, so muß man sich immer wieder fragen: „Ist Deutschland ein Staat mit voller Souveränität?“ Wenn man diese Frage mit Ja beantwortet, dann ist es aber auch logisch, daß das Deutsche Reich über militärische Streitkräfte verfügen kann, die seiner Ausdehnung seiner Bevölkerungszahl, seiner schlechten geographischen Lage usw. entsprechen.

aufgetretenen Beschränkungen zum Trotz, daß die Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide infolge des trockenen Sommers gefährdet sei, erneut festgestellt, daß die Brotgetreideversorgung des deutschen Volkes bis zur neuen Ernte vollkommen gesichert ist. Es hat sich darüber hinaus ergeben, daß zum Schluß des laufenden Getreidewirtschaftsjahres die normalen und notwendigen Vorräte an Brotgetreide für die Deckung des Bedarfs der Übergangszeit vorhanden sein werden.

Auf Grund dieser Lage ist den Getreidewirtschaftsverbänden die Möglichkeit gegeben worden, solche Bauern und Landwirte, die bisher in angemessenem Umfang ihrer Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft und dem vorgeschriebenen Ablieferungsloft entsprechend Brotgetreide abgeliefert haben, von ihrer weiteren Ablieferungspflicht zu befreien. In solchen Fällen kann ferner dem Erzeuger gestattet werden, inländischen Roggen oder inländischen Weizen, abweichend von der bisherigen Regelung, für Zwecke der Verfütterung zu verkaufen oder zu veräußern.

Die Befreiung von der weiteren Ablieferungspflicht wird getrennt für Roggen und Weizen ausgesprochen, das heißt, ein Betrieb kann von der weiteren Ablieferungspflicht für Roggen befreit werden, wenn er sein Ablieferungsloft beim Roggen in angemessenem Umfang erfüllt hat, für Weizen, wenn er in gleicher Weise sein Ablieferungsloft für Weizen erfüllt hat. Die Getreidewirtschaftsverbände sind ferner ermächtigt worden, im Einzelfall auch solches Getreide für Zwecke der Verfütterung freizugeben, das sich bereits in der zweiten oder weiteren Hand befindet. Durch diese Maßnahmen wird die Versorgung mit Futtergetreide erheblich gebessert. Die günstige Versorgungslage mit Brotgetreide ermöglicht ferner, neben der bisher allein gestatteten Roggenmehl-Type 997 mit hoher Roggenausmahlung eine weitere Roggenmehl-Type mit einer niedrigeren Ausmahlung zuzulassen. Die näheren Bestimmungen darüber werden demnächst bekanntgegeben. Schließlich ist noch beabsichtigt, den Mühlen bei der Getreideeinlagerungspflicht, die auf ihnen ruht, Erleichterungen zu gewähren.

Brotgetreideversorgung bis zur neuen Ernte gesichert.

Besserung der Futtergetreideversorgung.

Berlin, 28. März. Die letzten Erhebungen über die Getreidebestände haben den im vorigen Herbst verschiedentlich

600 000 Italiener unter Waffen.

Rom, 30. März. Der italienische Senat hat gestern nachmittag in Gegenwart Mussolinis, dem wiederholt lebhafteste Kundgebungen bereitet wurden, den Wehrhaushalt genehmigt.

Der Staatssekretär im Kriegsministerium, General Baistrocchi, machte in seiner Rede programmatische Angaben über den Stand des Heeres, das durch seine Ausrüstung, Motorisierung, Organisation und einheitliche Gesamtleitung den Bedürfnissen eines modernen Krieges vollkommen gewachsen sei. Wenn ein Krieg ausbräche, so führte der General aus, könne niemand voraussehen, Man könne aber behaupten, daß er fast plötzlich, d. h. nach wenigen Tagen politischer Spannung, ausbrechen würde. Daran ergebe sich die Notwendigkeit, sich von niemanden zu vornehmen zu lassen, um nicht die Initiative des Angriffes zu verlieren und dem Willen des Feindes das Gesetz des Handelns zu überlassen. Der Bewegungskrieg sei für Italien eine gebietende Notwendigkeit. Die Militärdoktrin Italiens und das ganze Regiment werde in Anpassung an diese und andere Notwendigkeiten

noch im Laufe dieses Jahres vollkommen ausgearbeitet. Die Organisation der Grenzen sei dadurch wirksamer gestärkt worden, daß die traditionellen Einfallstore zum großen Teil abgebrochen seien, freilich nicht durch gewalttätige und kostspielige Festungen, sondern durch Operationsstützpunkte. Ein großer Teil der Kavallerie sei motorisiert worden, und im Laufe dieses Frühjahrs werde die Befreiung der Truppen mit dem notwendigen Material in beschleunigtem Tempo beginnen. Die Einberufung von Offizieren und Unteroffizieren zur modernen militärischen Ausbildung sei im Gange. Besondere Aufmerksamkeit werde der engsten Zusammenarbeit zwischen Landwehr und Luftwaffe geschenkt.

Baistrocchi schloß: „Im April werden wir rund 600 000 Mann unter den Waffen haben, die vollkommen ausgerüstet und in geschlossenen Einheiten gegliedert sind. Wir sind, wie Mussolini vor wenigen Tagen sagte, für jede Aufgabe bereit, die uns das Schicksal stellen wird. Kein Ereignis wird uns unvorbereitet überraschen.“

Finanzierung der Kleinfiedlung.

Berlin, 29. März. Für die Fortführung der großen wohnungs- und siedlungspolitischen Aufgaben ist die Klärung der Frage von entscheidender Bedeutung, inwieweit der Realcredit den vom Reich vorzugsweise geförderten wohnungspolitischen Maßnahmen, insbesondere der Kleinfiedlung, in stärkerem Maße erschlossen werden kann. Dies gilt um so mehr, als in Zukunft mit so umfangreichen finanziellen Beihilfen des Reiches, wie sie bisher im Rahmen der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung standen, kaum gerechnet werden kann, und daher eine Umstellung auf die normale Finanzierung aus der Wirtschaft heraus erreicht werden muß. Hierüber fanden im Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Frohn Verhandlungen mit den Spitzenverbänden

des Realcredits statt. Grundlage der Erörterungen bildeten die beiden für die weitere Finanzierung der Kleinfiedlung wegweisenden Erlasse des Reichsarbeitsministers über die Ablösung von Reichsdarlehen für Kleinfiedlungen („Ablösungserlaß“) und die Hebernahme von Reichsbürgschaften für Kleinfiedlungen („Bürgschaftserlaß“).

Die Vertreter der Realreditinstitute machten sich ausnahmslos die von Staatssekretär Dr. Frohn dargelegte Auffassung der Reichsregierung über die hohe nationalpolitische Bedeutung einer weitem nachdrücklichen Förderung der Kleinfiedlung zu eigen und erklärten übereinstimmend ihre Bereitwilligkeit, an den sich dabei bietenden Finanzierungsaufgaben nach Kräften mitzuwirken. Sie gaben ferner in dem Wunsch, die Zusammenarbeit mit dem Reich auf diesem Gebiet möglichst fruchtbringend zu gestalten, eine Reihe wertvoller Anregungen, die das Reichsarbeitsministerium im Benehmen mit den sonst beteiligten Ressorts weiterverfolgen wird.

Arbeitsdienst der Rechtsstudenten.

Berlin, 29. März. Der Reichsminister der Justiz hat durch eine Verfügung vom 28. März 1935 im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst alle Rechtsstudenten von der in der Justizausbildungsordnung vorgesehenen Teilnahme am Arbeitsdienst befreit, die vor dem 1. April 1910 geboren sind. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, um für die jüngeren Studenten Platz zu schaffen. Soweit die befreiten Studenten sich schon zum Arbeitsdienst verpflichtet haben, können sie ihren Dienst noch ableisten; sie werden aber auch auf Antrag von ihrer Verpflichtung entbunden.

Fleischmangel in der Räteunion.

Moskau, 29. März. Nach amtlichen Mitteilungen sollten im Jahre 1934 1 086 000 Tonnen Fleisch geliefert werden. Da die Bauern und die Kollektiven jedoch 560 000 Tonnen nicht geliefert haben, ist die Fleischversorgung gefährdet. Die Handelsorganisationen haben von der Regierung den strengsten Befehl erhalten, alle Maßnahmen zu treffen, um die fehlenden Fleischmengen von den Staatsgütern und einzelnen Bauernwirtschaften einzutreiben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Nachen.

Wettervorhersage bis Sonntag.

Kalte im Nord schwanke und zeitweise lebhaft. Wind. Zunächst Neigung zu Schneen, zum Teil aus Graupeln oder Schneeflocken bestehend. Später Wetterberuhigung und streifenweise Nachtfrost.

Verantwortlich für den Inhalt: Chefredakteur Fritz Gaeßler (Neuh.). - Für Anzeigen: Heinrich Röver (Neuh.). - Druck und Verlag der Gesellschaft für Verbreitung v. G. Neuh. - 2. H. 11. 15. 1935. - Inanspruchnahme eingeleiteter Dienstleistungen werden nur zugesandt, wenn Rückporto beiliegt. - Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Musik der Stadt Neuß

Samstag, 30. März 1935

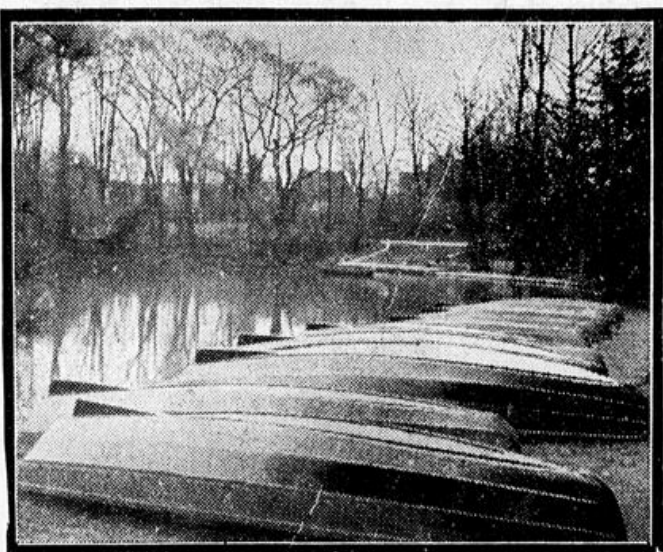
Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 76

Stadt-Nachrichten

Neuß, 30. März 1935.

Aus dem Bilderbuch der Woche.



M.G. Photo.

Die Stadtgartenflotte auf der Werft.

Wenn die Trauerweiden rings um den Stadtgarten weicher mit ihrem ersten grünen so gar keinen traurigen Eindruck mehr machen, dann wird auch unsere Stadtgartenflotte wieder aus ihrem Winterquartier hervorgeholt. Und dann kommen sachverständige Männer und besichtigen die Schiffe, die durch die ununterbrochene Instandhaltung im vergangenen Sommer und durch die trockene Lagerung entstanden sind. Es müssen außerordentlich neue Leistungen erbracht werden, da ist eine Bank reparaturbedürftig und was die Hauptsache ist, ein neuer Anstrich ist in jedem Jahre unbedingt erforderlich. Dies einestheils der Haltbarkeit des Holzes wegen, andererseits aber auch, um ihnen wieder das lustige bunte Aussehen zu verleihen, das sich der heiteren Umgebung dann so schön einpaßt. Es sind solide Boote, wie sie da kieloben am Ufer liegen; im Rennen Oxford-Cambridge könnten sie kaum eingelegt werden, dafür haben sie aber den unübertrefflichen Vorteil, daß selbst die älteste Oma sich ihnen ohne Gefahr anvertrauen kann und daß sie nicht gleich umkippen, wenn Juppke und Marielchen einmal in einen etwas bewegten Kampf um die Führung entbrannt sind.

Noch einige Tage, dann werden die Rähne wieder vom Stapel gelassen, und dann wird unsere angehende Marine wieder zu kühnen Fahrten rund um den Stadtgartenweicher starten können.

Namensfest des hl. Quirinus.

Es wird nicht leicht eine Stadt zu finden sein, in der die Bevölkerung sich so innig verwachsen fühlt mit ihrem Patron, wie Neuß mit Saint Quirinus. Die Verehrung dieses Heiligen mit dem fremden, für das Volk hart und schwer klingenden und auszusprechenden Namen ist in Neuß und im ganzen Westen des deutschen Reiches vollständig geworden, wie nicht anders. Gleich nach der Übertragung der Reliquien des hl. römischen Tribunen und Märtyrers Quirinus von Rom nach Neuß, nach der Überlieferung im Jahre 1050, wurde Saint Quirinus vom Magistrat und der Bürgerschaft zum besonderen Patron der Stadt erwählt. Das Fest dieses Heiligen fällt auf den 30. März, während die Kirche bekanntlich den 30. April als den Tag der Übertragung seiner Reliquien nach Neuß feiert. Heute vor 1805 Jahren, am 30. März 130, starb der hl. Quirinus in Rom eines glorreichen Märtyrertodes.

Der Schutzheilige der Münsterkirche wurde zugleich Schirmherr der Stadt Neuß und als solcher, wie uns Wierstraat in seiner Geschichte der Belagerung von Neuß erzählt, allgemein verehrt und gefeiert. Das Siegel der Stadt Neuß trug daher auch das Bild des Heiligen und zahlreiche Münzen von Neuß führten Saint Quirinus als Stadtpatron im Bildfelde. Die bekannteste Darstellung des Heiligen thront heute noch auf der Kuppel der Münsterkirche.

Es war am 6. Februar 1741, als der Quirinusturm abbrannte. Man mußte aus Mangel an Mitteln auf den Wiederaufbau im alten Stile verzichten und begnügte sich deshalb mit der in Kupfer gedeckten Kuppel, die von einem Standbild des hl. Quirinus gekrönt wurde. Dort thront er als Schirmherr von Neuß, und die Kuppel mit dem Standbild ist das Wahrzeichen von Neuß geworden.

Aus Anlaß des St. Quirinustages wurde heute in aller Frühe bereits feierlichst geläutet, feierliches längeres Fest-

geläute wird aber insbesondere auch heute mittag und am Abend einer Stiftung gemäß in Stadt und Land das Namensfest des hl. Quirinus verkündet, um dadurch zugleich zur dauernden und innigen Verehrung des so liebgewordenen Beschützers von Neuß und des Neusser Landes anzuspornen.

Die jungen Neusser Gäste in Xanten. Auch der zweite Tag brachte der Neusser Jugend recht viel Freude. Schon zeitig ging es aus dem Stroh und dann schmeckte nach einigen lebhaften im freien das Frühlingsluft besonders gut. Nach der feierlichen Fahnenhissung auf dem Markt war dann allen Gelegenheit gegeben, sich die einzigartige Stadt mit ihren reichen Kunstschätzen anzusehen. Für die Kunstschätze des Domes, für die Ausgrabungen am alten römischen Amphitheater und für all die historischen Sehenswürdigkeiten wurde bei der Jugend durch sachgemäße Führung Verständnis geweckt. Gegen Abend trafen auch Kreisleiter Erich Böcker und Oberbürgermeister Gelberg zu einem Besuch ein, um sich davon zu überzeugen, wie vortrefflich es den Neusser Jungen und Mädchen in Xanten geht. Ein Frackzug durch die alte Siegfriedstadt beschloß diesen zweiten Tag des Ausfluges.

Abschied aus dem Beruf. Mit dem heutigen Tage scheidet ein alter Fachmann infolge Erreichung der Altersgrenze aus den Reihen der „M.G.“-Gefolgshaft. Faktor Johannes Zillekens trat am 1. Januar 1903 in Dienst bei der Gesellschaft für Buchdruckerei, Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung, hat also über 32 Jahre die technische Leitung des Betriebes in guten und bösen Tagen innegehabt. Seine fachlichen Kenntnisse haben sich bei der Entwicklung des Betriebes sehr zum Vorteile ausgewirkt.

Achtung! Müllabfuhr ab 1. April 1935. Auf die heutige Bekanntmachung über die Umlage der Müllabfuhrgebühr wird ganz besonders hingewiesen. Eigentümer und Mieter müssen die Bekanntmachung lesen. Die Bestimmungen, daß die ge-

liche Miete um 4 Prozent gekürzt werden kann, wenn der Mieter vereinbarungsgemäß die Schönheitsreparaturen trägt und daß der Vermieter das Wassergeld umlegen kann, wenn er die gekürzte Miete um 3 Prozent gekürzt hat, sind selbstverständlich bestehen geblieben.

Vom Postamt Neuß. Postrat Gerlach ist zur Reichspostdirektion in Düsseldorf versetzt. Die Leitung des hiesigen Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetzes übernimmt ab 1. April Postamtmann Henze aus Hannover.

Verlängerung der alten Jahresjagdheine. Der Kreisjägersmeister Dr. Franz van Endert teilt mit: Der Reichsjägermeister hat, um die Ausgabe der neuen Jagdscheine auf einen längeren Zeitraum zu verteilen und den Kreisjägersmeistern und den ausstellenden Behörden die Arbeit zu erleichtern, bestimmt, daß die Jahresjagdheine aus dem Jagdjahr 1934 bis zum 20. April 1935 einschl. Gültigkeit behalten. Die Jahresjagdheine aus 1934 werden demnach sämtlich am 21. April 1935 ungültig.

90. Geburtstag. In voller Rüstigkeit begeht am Montag der ehemalige Maschinenmeister Wilhelm Ratten, Nixhütterweg 65, seinen 90. Geburtstag. Regelmäßig unternimmt er noch seinen Spaziergang durch die Straßen der Stadt und fast täglich besucht er die hl. Messe im Münster.

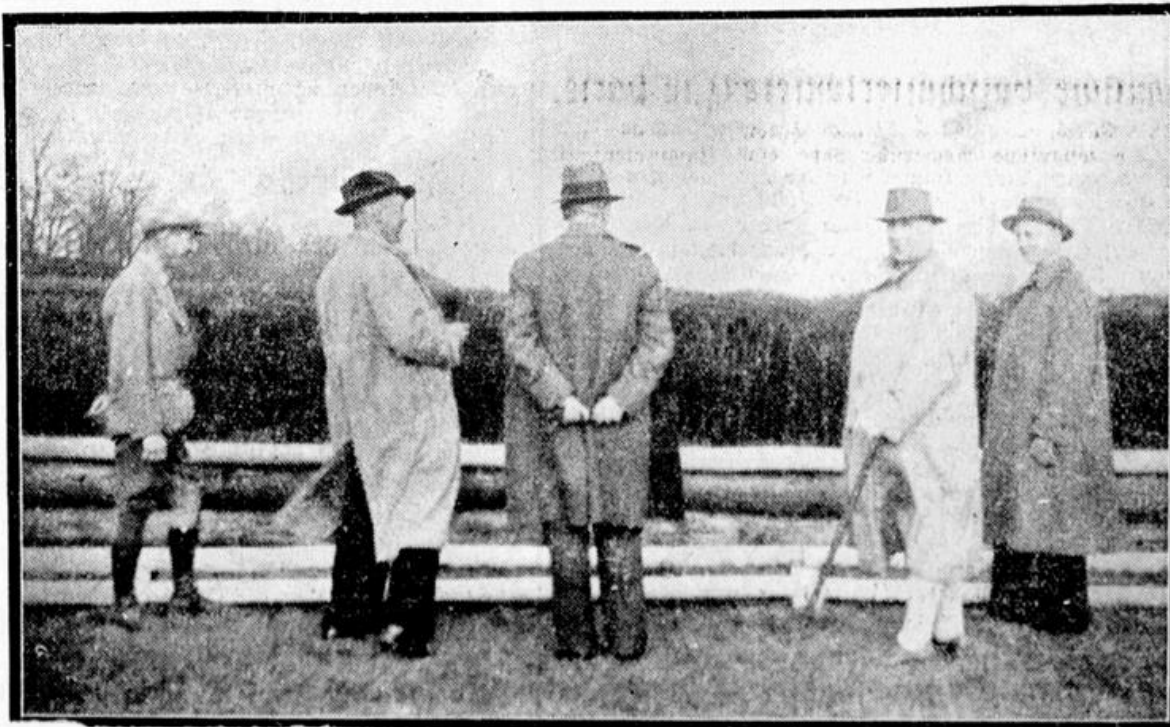
Ins Schleudern geraten. Auf der Hammer Landstraße geriet ein Motorradfahrer ins Schleudern und kam zu Fall. Der Fahrer blieb unverletzt, während das Motorrad stark beschädigt wurde.

Goldene Hochzeit auf der Oberstraße. Am 4. Mai feiert die Eheleute Jakob Meschede, Neuß, Oberstraße 69, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Zwecks Besprechung möge sich die Nachbarschaft am kommenden Montag, abends 8 Uhr, im Restaurant Wittkowsky, Oberstraße, einfinden.

„Pro ecclesia et pontifice“. Economierrat Nikolaus Manns, einem geborenen Neusser, der jetzt in Düsseldorf

60 Jahre Neusser Rennen.

Zum morgigen Frühjahrsrennen.



M.G. Photo.

Die neuen Hindernisse werden besichtigt.

Von links nach rechts: Trainer Seibert, Oberbürgermeister Gelberg, Müller (Adin), Dr. van Endert und J. P. van Endert.

Eine kleine Stadt war Neuß noch im Jahre 1875, sie hatte kaum 17 000 Einwohner, und doch sollte diese Stadt richtunggebend werden für den westdeutschen Rennsport. Wenn man bedenkt, daß damals die Rennen auch im übrigen Deutschland noch nicht zu der Volksfestlichkeit gelangt waren wie heute, so muß man umso mehr Achtung vor den Männern haben, die dem westdeutschen Rennsport durch die Einrichtung der Neusser Bahn neue Wege ebneten. Freiherr Eduard von Oppenheim, Sanitätsrat Schneider, Krefeld, Franz Hoffstadt, Neuß, Th. Fleminna, Neuß, August Reibel, Hamburg, das sind die Namen, die mit den ersten Anfängen des Neusser Reitvereins eng verbunden sind. Die Rennen, die bis dahin im Rheinland abgehalten wurden, waren lediglich Angelegenheit des Offizierskorps, aber nun war der rheinischen Vollblutnacht um ihrer selbst willen der Weg bereitet. Die Entwicklung des Neusser Rennsports ist gleichzeitig auch ein Bild der Entwicklung der Vollblutnacht. Viele Verliebhaber gewannen Interesse an dieser Nacht, deren Produkten nun Gelegenheit gegeben war, bei den Rennen die höchsten Leistungen zu zeigen zu bestehen. Die besten Pferde wurden dann im übrigen Reich den stärksten Gegnern gegenübergestellt, und so gewann der westdeutsche Rennsport schon damals, von Neuß ausgehend, seine Bedeutung weit über den engeren heimatischen Rahmen hinaus, zum Besten der gesamten deutschen Pferdezucht.

Das erste Rennen fand gelegentlich des Neusser Schützenfestes im Jahre 1875 statt, weil es immerhin ein Wagnis gewesen wäre, ohne den Rückhalt, der in der ries-

figen Besucherzahl beim Neusser Volksfest lag, eine mit solchen großen Kosten verbundene Veranstaltung abzuhalten. Aber schon im folgenden Jahre wurden die Rennen vom Schützenfest losgelöst und bald wuchs die Anziehungskraft der Neusser Rennbahn mehr und mehr, und jedes Rennen wurde ein Ereignis für den westdeutschen, ja für den gesamten deutschen Turf und ein Volksfest für unsere Heimatstadt Neuß.

Feurige Mexikaner -
glutvolle Columbianer -
und edle Brasilianer -
In einer glücklichen Mischung:
Tengelmann 3-Flaggen-Kaffee
der überaus gut
1/4 Pfd. Mk. - 70 1 Pfd. Mk. 2.80
Ferner sehr beliebt
Tengelmann Bremer-Kaffee
1/4 Pfd. Mk. - 60 1 Pfd. Mk. 2.40
Tengelmann
Neuß,
Büchel 18, am Markt
KAFFEE-GESCHÄFT
Adolf-Hitler-Straße 43

dorf-Oberkessel wohnt, wurde in Würdigung seiner Verdienste um die katholische Kirche der päpstliche Orden pro ecclesia et pontifice verliehen und durch Kardinalstaatssekretär Pacelli von Rom aus zugesandt. Der Sohn des Geehrten ist Benediktiner und Geheimsekretär beim päpstlichen Nuntius für Afrika.

Die Madeira-Fahrer wieder daheim. Gestern nachmittag trafen die Madeira-Fahrer wieder wohlbehalten, wenn auch stark ermüdet, in Neuf ein. Zahlreiche Volksgenossen hatten sich eingefunden, um die Umlauber, die drei Wochen lang im fernen Lande unvergessliche Eindrücke empfangen hatten, wieder in der Heimat willkommen zu heißen.

Die Kreisverwaltung der M.F. teilt mit: Am 6. April 1935 ist in Düsseldorf in der Maschinenhalle um 18 Uhr eine große Arbeitstagung. Es haben daran teilgenommen: Alle Betriebsführer, Betriebswächter, vorgeschlagene Vertrauensratsmitglieder, sowie Stellvertreter. Zur Deckung der Unkosten werden 0,10 Mark erhoben. Es ist Pflicht, daß die Genannten reiflich teilnehmen, die Betriebsführer sind als Führer dafür verantwortlich und sorgen dafür, daß den Teilnehmern, wenn möglich, keine Unkosten entstehen.

Schauturnen für die Winterhilfe. Die Neufener Turnvereine veranstalten morgen ein Schauturnen zugunsten des Winterhilfsvereins. Das reichhaltige Programm, das von sämtlichen Abteilungen bestritten wird, bietet einen interessanten Querschnitt durch den Turnbetrieb unserer Stadt. Nach dem Einmarsch aller Teilnehmer leitet die Jugendabteilung des M.F. mit einem Sprecher: Deutsches Volk! das Programm ein: die Kinderabteilung des Turnvereins für Frauen und Mädchen wartet mit einem Sinnspiel auf. Bodenturnen und Hindernisstaffeln mit dem Medizinball folgen. Die Turnvereine des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins führen Freiübungen nach Musik auf. Mädchen turnen am Bod. Neuzugliche Gruppenübungen werden gezeigt.

Dann wird am Barren und Pferd geturnt. Sprünge am Reck und Federball zeigen die Turnerinnen des Neufener Turnvereins von 1848. Reckschwünge und Sprünge der Neufener Turnerschaft und des M.F. leiten zu dem historischen Spiel „Die Opfer von Wesel“ über, das die Schüler der Neufener Turnerschaft aufführen. Reckturnen, Sprünge, Volkstänze, Freiübungen vervollständigen das Programm. Im Anbetracht des guten Zweckes dürfte den Neufener Turnern ein volles Haus beschieden sein.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuf finden in der nächsten Woche wie folgt statt: 1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag, 2. 4., nachmittags von 3-5 Uhr in der Weihen Schule; 3. Bezirk (Furthbezirk) am Mittwoch, 3. 4., nachm. von 2.30-3.30 Uhr im Schwesterheim Weihenberga; 4-5 Uhr in der Hort-Wesfel-Schule (früher Annoschule).

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachmittags von 3-5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im Wohlfahrtsamt; Freitag nachmittags von 3-5 Uhr für den 3. (Furth) Bezirk in der Hort-Wesfel-Schule; für den 4. (Dreiförmigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimer Straße.

Gefelder Wandergewerbebetriebe unterwegs. Im Mittelfeld Gebiet, namentlich in den Orten Niederfall, Oberfall und Laufeld, sind zahlreiche Familien ansässig, die seit altersher das Wandergewerbe betreiben. Alljährlich, wenn der Frühling ins Land zieht, machen sie sich auf den Weg, ziehen mit ihren Wagen nach Mittel-, Nord- und Ostdeutschland bis in die äußersten Grenzen unseres Vaterlandes, um in den ländlichen Bezirken dieser Gegenden ihre Waren abzuverkaufen. Sie verkaufen Bedarfsgegenstände für Haus und Küche, vornehmlich Gemüsesorten.

In den letzten Tagen konnte man die ersten Wagen beobachten, die die weite Reise in ihre Abgabengebiete antreten. Etwa Ende Oktober kehren sie dann wieder in ihre Heimat zurück, um sich während der Wintermonate von den Strapazen ihrer Reise auszuruhen.

Aus der evangelischen Kirchengemeinde. In diesem Jahr wurden 30 Knaben und 48 Mädchen auf die Konfirmation vorbereitet und werden nun durch die feierliche Einsegnung in den Kreis der Erwachsenen aufgenommen werden.

25 Jahre am Gymnasium. Der Oberlehrer Herr G. Hillmann ist am 1. April 25 Jahre am Gymnasium tätig. Bei Kollegen und Schülern gleich beliebt, wird es ihm an Glückwünschen an diesem Tage nicht mangeln. Auch als Schriftsteller hat sich der Jubilar einen geachteten Namen mit Recht erworben.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Der Proturist der Firma Rheinische Sauerfruchtfabrik Knott u. Neel, Hof. Dieckers, blüht heute auf eine 25jährige Tätigkeit dieser Firma zurück. Er erfreut sich bei seinen Mitarbeitern allgemeiner Beliebtheit.

An die Betriebsführer des Handwerks.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen schreibt: Im Treuhänderbüro gehen immer wieder Klagen darüber ein, daß den Gefellen und insbesondere den Lehrlingen des Handwerks Ferien gar nicht oder nur in außerordentlich geringem Umfang gewährt werden. Natürlich bleibt dem Treuhänder der Arbeit hier der Weg offen, durch Tarifordnung eine angemessene Feriengewährung zu erzwingen, die den berechtigten Wünschen der Gefellchaftsmitglieder entspricht. Im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit aber liegt es, wenn der einzelne Betriebsführer nach seiner Leistungsfähigkeit von sich aus in echter Sorgfalt für seine Arbeitskameraden freiwillig seinen Mitarbeitern die freie Zeit gewährt, die zu einer Erholung nach treu erfüllter Pflicht unbedingt notwendig ist.

Als eine solche angemessene freie Zeit gilt für Jugendliche und Lehrlinge bis zu 15 Jahren ein Urlaub von 12 Tagen, bis zu 16 Jahren 10 Tage, bis zu 17 Jahren 8 Tage, bis zu 18 Jahren 6 Tage.

Die gleiche Frist von sechs Tagen gilt auch als Grundurlaub angemessen für alle die Gefellen und Gehilfen, die mindestens ein Jahr ihrem Betriebsführer in Treue gedient haben. Darüber hinaus ist es Aufgabe des einzelnen Betriebsführers, ältere Gefellchaftsmitglieder und insbesondere Kriegsbefähigte je nach der wirtschaftlichen Lage des

Was wird mein Junge?

Aus der Schule ins Erwerbsleben.

Der starke Jahrgang 1920/21. — Gesuchte und vernachlässigte Berufe.

In diesem Jahre treten nach Angabe des Institutes für Konjunkturforschung mehr als 950 000 Jugendliche im Alter von 13 bis 15 Jahren neu in das Berufsleben ein. Nach den sehr schwach besetzten Kriegsjahren sind es vor allem die sehr umfangreichen Jahrgänge 1920/21, die einen Zugang bringen, der größer ist als der Zugang jemals seit 1929 und auch größer als der voraussichtliche Zugang der nächsten fünf Jahre. Da in den letzten Jahren die männlichen Jugendlichen bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres bereits zu drei Fünfteln, die weiblichen Jugendlichen zu mehr als zwei Fünfteln im Erwerbsleben standen (wenn auch zum Teil arbeitslos) und demnach der sofortige Andrang zu den Arbeitsplätzen überaus groß sein wird, ist die Aufgabe der Unterbringung außerordentlich bedeutungsvoll.

Zu diesen ganz jungen Kräften treten die 130 000 Ausföhrer aus dem Arbeitsdienst, die Ende März die Lager verlassen. Bei diesen jungen Männern, die schon einmal im Erwerbsleben standen, steht das Problem der Eingliederung in die Wirtschaft zwar etwas anders aus, es besteht aber in unserer Zeit, die einen planvollen und in allen Teilen gelenkten Arbeitssektor erfordert, sehr wesentlich die Maßnahmen des Staates und der beruflichen Organisationen, zumal auch hierbei durchaus die Leistungsfähigkeiten und beruflichen Eignungen nach den Ausbildungsschwerpunkten der vergangenen Jahre nicht einfach festzustellen, zu gruppieren und auszuwerten sind.

Zwei Etappen gibt es im großen Eingliederungsprozeß: die Berufsberatung, die ausgeht von den Berufswünschen der Jugendlichen, und die Stellenvermittlung, welche vom Bedarf der Wirtschaft an Nachwuchs bestimmt wird. Wie sehr Berufswünsche und Bedarf auseinanderfallen, beweist der Jahresbericht der öffentlichen Berufsberatungsstellen. Bei den Knaben bezieht sich ein Drittel der Berufswünsche auf die Berufe der Eisen- und Metallherzeugung und -bearbeitung (einschließlich Maschinenbau und Elektrotechnik). Die kaufmännischen und sonstigen Büroberufe (Angestellte) stehen an zweiter Stelle mit rund einem Viertel. Im weitem Abstand folgen das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, das Baugewerbe, die Gruppe Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, das Bekleidungs- und Schuhgewerbe und die Gruppe Gesundheits- und Körperpflege nebst Reinigungsgewerbe.

Nach ungefilterter Arbeit fragten verhältnismäßig wenige Jugendliche, während knapp ein Fünftel (20%) noch keinen bestimmten Berufswunsch geäußert haben.

Bei den Mädchen stehen die kaufmännischen Berufe an der Spitze, dann folgen die häuslichen Dienste und das Bekleidungs- und Schuhgewerbe. Im weitem Abstand folgen Gesundheits- und Körperpflege und verschiedene andere Berufsgruppen. Ohne bestimmten Berufswunsch sind fast ebenso-

viele Mädchen wie Knaben. Es wurden insgesamt rund 550 000 Jugendliche befragt.

Diese Verteilung der Berufswünsche entspricht nicht den Bedürfnissen der Wirtschaft an Nachwuchs. Vor allem ist es unmöglich, daß ein Viertel der deutschen Jugend in kaufmännische und Angestelltenberufe hineinkommen kann. Dagegen ist es erfreulich, daß bei den Mädchen die Zahl der Wünsche nach hauswirtschaftlicher Tätigkeit gestiegen ist. Sie beträgt rund ein Fünftel aller befragten Mädchen. Wenn man die Zahlen der Wünsche mit den entsprechenden Zahlen der offenen Lehr- und Ausbilderstellen vergleicht, dann ist festzustellen, daß zum Beispiel in den besonders begehrten Berufen des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes den Wünschen nur wenig mehr als ein Drittel an Stellen gegenübersteht. Dieses Mißverhältnis ist zu erklären als eine Folge der Krisennot. Die Eltern der Schul-entlassenen sind bemüht, ihre Kinder mit möglichst geringem Aufwand unterzubringen und den Vorteil wahrzunehmen, den das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe durch Aufnahme der Lehrlinge in Kost und Wohnung bietet. Im Vergleich mit den Berufen (Druckerei usw.) kommen auf neun Bewerber vier Stellen, im Bekleidungs- und Schuhgewerbe auf zehn nur eine, bei Mädchen im Bekleidungs- und Schuhgewerbe auf zehn Bewerberinnen nur drei Stellen.

In einer Auswahl von Berufen, bei denen ein starkes Ueberangebot an Wünschen vorliegt, nennt die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung u. a. folgende männliche Berufe: Bergmann, Schlosser aller Art, Werkzeugmacher, Elektromechaniker, Tischler, Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Feilen, Maler, kaufmännische Angestellte, Köche und Schank- und Kellnerberufe. Unter den weiblichen Berufen war ein Ueberangebot von Wünschen festzustellen vor allem in folgenden Gruppen: Schneiderin, Verkäuferin, Friseurin, Kinder- mädchen, Weberin.

Noch bemerkenswerter ist eine Liste der Berufe, die offensichtlich vernachlässigt werden. Ein Ueberangebot an Lehr- und Ausbilderstellen lag u. a. in folgenden männlichen Berufen vor: Fuß- und Beschlagsmaschinen, Formner, Gießer, Metallgießer, Meißler, Steinmetz, Kupfer- und Messerschmied, Dreher, Schleifer, Böttcher, Rüfer, Tapezierer und Polsterer, Lackierer, Glaser. Bei den weiblichen Berufen: Putzfrau, Näherin, Kuchnerin, Bäckerin, Plätterin, Rechtsanwalts- und Notariatsangestellte, Sten- und Kautonarbeiterin.

Nach allen vorliegenden Feststellungen besteht die Aussicht, daß die ins Erwerbsleben marschierende Jugend bald untergebracht werden kann, wenn alle Möglichkeiten in Anspruch genommen werden. Aber es wird unendlich viel sorgfältigste Beratungstätigkeit und wohlbedachte Vermittlungsarbeit kosten, um die jungen Kräfte so zu lenken, daß einmal jeder Nachwuchsbedarf gedeckt ist und zum anderen doch jede Eignung an rechten Platz geht.

Die Reinigung der Gehsteige.

Die Polizeidirektion schreibt: Die Ortspolizeibehörde weist erneut darauf hin, daß nach § 28 der Allgemeinen Straßenpolizeiverordnung für den Umfang des Polizeibereichs Neuf vom 1. 12. 1934 (Straßenpolizeiverordnung) die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke verpflichtet sind, den Gehsteig, die Gehsteigrinne, den Kantenstein bis auf die Sohle, sowie die Einflußöffnung der Straßenkanäle der Grundstücke rein zu halten.

Die zum Reinigen Verpflichteten haben das Reinigen des Gehsteiges pp. in der Zeit vom 1. April bis 30. September bis 8 Uhr, und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März bis 9 Uhr vorzunehmen, an denjenigen Werktagen, die Sonn-, feiertags und kirchlichen Feiertagen vorhergehen, außerdem nachmittags vor Eintritt der Dunkelheit.

Außerdem hat ein Reinigen in allen Fällen zu geschehen, in denen eine außergewöhnliche Verunreinigung des Gehsteiges pp. festzustellen ist. Bei trockenem und frostfreiem Wetter muß vor dem Reinigen die ganze zu reinigende Fläche ausreichend besprengt werden. Der Schmutz und Kantensteinabwurf und sonstiger Unrat ist von dem Reinigungsvorgang sofort zu befreien; das Einwerfen, Einschütten und Einleiten in Einflußöffnungen der Straßenkanäle oder Aufheben zum Nachbarn ist verboten.

Für jeden Fall der Nichtbefolgung ist durch die Polizeiverordnung ein Zwangsgeld bis 50 Mark, im Falle der Nichtbefolgung die Festsetzung einer Zwangshaft bis zu einer Woche angedroht. Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, gegen die nunmehr noch Säumigen Anzeige zu erstatten.

Die endgültigen Starter für die Neufener Rennen.

Die vorzüglichen sportlichen Ansichten des Eröffnungstages des Neufener Reiter- und Reitervereins haben auch durch die am Freitag fälligen Neufenerklärungen keine Einbuße erlitten. Die Starterliste, wie sie am Freitag nachmittags vorlag, weist folgende Befestigung auf:

Eröffnungsfahrt: Parolea (Stad), Herzog (R. Wenzel), Schloßfrau (Schramm), Ambrosius, Gense (Vöhr), Preis des Aufbaues: Reizjäger (Springmeier), Weltmeister (Dr. Bodenheimer), Sturmlied (R. van Endert), Leid (Gtwaig), Adelbert, Klumengöttin (Mälferth), Auswähl (Jann jr.), Weidmannsheil, Großkomthur (Künkel), Jan von Werth, Union, Cabett (W. Schütz), Musca (Vesche), Alte Zeit, Margot (Marxus), Maharadscha, Monarchist, Hamtor (Jagdrennen): Strohofer (R. Broda jr.), Müllerang (Wass), Heidefönia, Liebeszauber (Winter).

Preis vom Zeughaus: Gassenjunge (M. M.), Sarafan, Stauffen (Nidel), Die Lupine (Warga), Schwertknauf (M. Schmidt), Vierthaler (Wenzel), Cornet (Wage), Segelflug (Friedrich).

Preis vom Römerturn: Fir, Kolbenhirt (R. Mah), Reiter Stour (Nidel), Siegfried (Niederle), Amalgam (Vöhr), Lampade, Zegeban, Gräfin Maria (Warga), Preis- rassel (Schramm), Verdita, Graubünden (Nidel).

Labdacher Jagdrennen: Schafhinder (St), Felle, (Brückmann), Stilet (V. Broda), Maharadscha, Good Boy, Janette (Raumann), Leutnant.

Neufenerberg-Härdrennen: Georgette (Wass), Sinflut (Nideler), Kantaria (Nidel), Glorius (Nidel), Finor, Patent (Eppergess), Baden (Winter), Jähns (Gtisch).

Reiterturn-Härdrennen: Weltmeister (Dr. Bodenheimer), Sperber (Gtwaig), Adelbert, Felle, Danfied, Moh- lastawe (Künkel), Jan von Werth, Schuppatron (Marxus), Cabett (Schütz), Vandage (R. van Endert), Tagmar, März- prinzeß.

Frühjahr 1935

Beachten Sie bitte die Schaufenster

bringt viele Neuheiten, vornehme Modelle, in den bekannt guten Qualitäten, in allen Preislagen

Schuhhaus

Albeck

Büchel 23

Aus den Neußer Lichtspielhäusern.

„Regine“ Kammerspiele.

Erich Maschnek, als Regisseur bereits aufs Beste erprobt, hat mit dem ungemein anziehenden Filmpiel „Regine“ einen neuen Beweis für sein schöpferisches Können gegeben.

Luise Ulrich und Adolf Wohlbrück stehen im Mittelpunkt der Handlung, der Gottfried Keller'sche Motive zu Grunde liegen. Mit dem Namen Gottfried Keller ist immer wieder die kleine Stadt eng verknüpft und in sich einer kleinen Stadt findet der reiche Ingenieur Frank Rehbold sein großes Glück. Regine ist ein naives, drohtiges Bauernkind, dessen ungeschminkter Reiz den verwöhnten Frauenkenner so sehr entzückt, daß er es zu seiner Frau



Luise Ulrich und Adolf Wohlbrück
spielen die Hauptrollen in dem nach Motiven von Gottfried Keller
gedrehten Film „Regine“, den Erich Maschnek inszenierte.
(Photo: Renal-Europa.)

macht. Die Intrigen einer eifersüchtigen Frau, unglückliche Zufälle, Mißverständnisse werfen dunkle Schatten auf ein schönes Glück, doch es sind nur Schatten, der Ausklang ist gut und verführend. Adolf Wohlbrück spielt den Frank. Seine überlegene, selbstverständliche Art überzeugt hier genau so wie seine fast jugendhafte Freude an seiner kleinen Frau Regine, von passender Wirkung auch sein Spiel, da er sich von seiner Frau betrogen glaubt. Luise Ulrich spielt mit drohender Naivität diese Regine, die so gar nicht an all das Schöne glauben kann, das ihr da mit ihrem Frank in den Schoß fällt. Ihr Spiel ist getragen von Innigkeit und tiefster Verbundenheit mit dem Menschen Regine. Man ist ebenso entzückt wie ergriffen von der Natürlichkeit ihres Spiels. In kleineren Rollen wirken noch Olga Tschadowa, H. v. Schlettow, Hans Junkermann, Professor G. Schmalz, die sorgfältig die musikalische Umrahmung. Er weiß, was er will! heißt der zweite Hauptfilm. Es handelt sich hier um einen jungen, selbstbewußten Mann, der das Mädchen, das seine „unmögliche“ Mutter ihm verlobt, nicht heiraten will. Zum Schluß nimmt er sie aber doch. Der Grund seiner Sinnesänderung soll hier aber nicht verraten werden. Daß sie sich 3000 Meter über dem Meerespiegel vollzieht, beweist, daß der „Ort der Handlung“ das Gebirge ist und man viel schöne Landschaft dabei zu sehen kriegt. Musik und zwar von Johann Strauß serviert in ulkiger Weise der Kurzfilm „Der zerstreute Waizer“. Und daß neben Herz und Gemüt auch der Bildungshunger nicht zu kurz kommt, dafür sorgt die wieder einmal recht vielfältig ausgestaltete Wochenschau.

„Schmeling gegen Samas“

Im Alhambra.

Den Neußer Vorfreunden war gestern eine einzigartige Gelegenheit gegeben, einen ganz großen Vorkampf in allen Stufen zu sehen, wie man ihn besser auch nicht an Ort und Stelle verfolgen kann, und diese Gelegenheit ließ man auch nicht unbenuzt vorübergehen. Der berühmte Kampf um die Auszeichnung zur Weltmeisterhaft zwischen Schmeling und Samas in Hamburg ist verfilmt worden und zeigt sich nun als eine Reportage, die naturgemäß gegenüber einer Wiederergabe, wie sie etwa der Rundfunk während des Kampfes

übertrag, ganz andere Möglichkeiten hat, weil sie einfach den unmittelbaren Kampf nochmals ablaufen läßt. Die Aufnahmen aus der gewaltigen Hansen-Halle, in der 25 000 Menschen den Vorkampf verfolgten und begeistert waren, die Aufnahmen von der Arbeit der Trainer und Schiedsrichter und die Darstellung der stürmischen Siegerehrung vervollständigen den Film zu dem Bild, das die Besucher in Hamburg erlebt haben.

Der Beifall „Sie und die Drei“ war recht vergnüglich anzusehen, da er sympathisch schilderte, wie sich vier junge Leute durchs Leben schlagen und in diesen Bemühungen freundschaftlich insofern vom Schicksal begünstigt werden, als sie Gelegenheit finden, sich einem reichen Amerikaner sehr nützlich zu erweisen, was ihre Sorgen für die Zukunft erleichtern sollte. Mit Humor wird hier eine Gaunerbande auf den Heim geführt. Die Helden sind Charlotte Sufa, Hans Söhner, R. Wespemann und H. Paulsen.

Ein Kurzfilm „Happodie“, in dem die Benefizier der Komponisten List spielt, hat einen besonderen Charme und erfreulich ist in ihm vor allem seine Musik und schönen Bilder aus Ungarn. Welch hohe Kunst Gläsern und Kristall-schleiferei sind, wird uns in „Gläserne Künste“ vorgeführt; dazu sehen wir eine Reihe schöner deutscher Gläser aus alter Zeit. Eine Wochenschau vervollständigt das Programm.

Die Kage im Sad“.

Apollon-Theater.

Daß man sich gar nicht immer schlecht dabei fühlt, wenn man auch einmal „die Kage im Sad“ kauft, wird in dieser Woche im Apollon-Theater gezeigt. Richard Eichberg zeichnet als Regisseur des lustigen Spiels, und wieder weiß er all die Register zur richtigen Zeit zu ziehen, die ihn dabei zur Verfügung stehen. Die Kage im Sad ist die reizende Magda Schneider, die sich als temperamentvolle Ungarin in einen ebenfalls netten Auto-Kennfahrer verliebt hat. Daß er nett ist, garantiert die Person seines Darstellers Wolf Albach-Retty, derselbe nämlich, der die Kage im Sad nicht kaufen will. Und der sie verkaufen will, ist Theo Lingens, der wieder einmal Gelegenheit hat, „seine Rolle“ zu spielen. Er, der Better, soll also seine Nase an den Mann bringen, was er dann in der ihm eigenen Art versucht. Da aber als seine Ueberredungskunst nichts hilft, da sich schließlich der junge Kennfahrer mit einem flüchtigen Blick überzeugt, daß die Angeprochene eine richtige Land-pomeranze ist, so scheint sich die ganze Angelegenheit zu zerlösen. Aber sie zerfällt sich nicht, denn „sie“ hat sich nun einmal gerade diesen Mann in den Kopf gesetzt, sie verwandelt sich im Nu in die reizendste Blondine, zeigt dann, daß sie außer Paprika auch noch Benzol im Putz hat, wie sich das für die zukünftige Frau eines Kennfahrers gehört und bald schon hat „er“ sich im Nu dem Tempo verliebt. Daß dann eine Weile hin und her, dazwischen steht man sehr schöne Aufnahmen aus Süd-Frankreich, und zuletzt finden sie sich dann doch, und er freut sich sogar, daß seine Liebsitz gar nicht blond, sondern schwarz ist. Rette Melodien gibt's dazwischen, Magda Schneider, die der Liebe ebenso wenig widerstehen kann wie dem Gajardo, produziert sich in diesem Tanz als temperamentvolle Ungarin, bis sie sich dann schließlich doch von ihrer wahren Seite als sorgsame Hausfrau und Gattin zeigt. Man freut sich über den Film und hat oft Gelegenheit, einmal von Herzen zu lachen.

Der zweite Teil des Programms wird durch einen großen Expeditionsfilm ausgefüllt: „Das wahre Gesicht Afrikas“. Hier wird wieder schwarze Erde zu gezeigt, wie er wirklich ist. Aus Herz Afrikas bringt die Jagdexpedition vor, der es allerdings weniger auf die Jagd mit der Büchse, als auf die Jagd mit dem Objektiv der Kamera ankommt. Der Film ist ein Erlebnis. Herrliche Aufnahmen der Landschaft in ihrer wilden Romantik, wie sie z. B. die Vitoria-Fälle darstellen, oder in der Gültigkeit der Steppe, das wechelt in reicher Folge ab. Der ganze Tierreichtum Afrikas, mit den gewaltigen Herden bewegt sich auf der weichen Welle. Aber auch zu den Eingeborenen geht die Kamera und hält ihre Sitten und Gebräuche fest. Selbst das Zwerghorn der Pygmäen im Herzen Afrikas, jener scheuen, im Durchschnitt 1,30 Meter großen Völkchen, der Film in all seiner Beweglichkeit gebannt. Der Film wird beschossen mit einem Besuch auf der Insel Selene, der letzten Verbannunginsel Napoleon's. Es ist ein Film, in dem nichts gefälscht wurde, und deshalb wirkt er wohl so bezaubernd. Denn die Natur in ihrer Unverfälschtheit vermag doch noch mehr zu bieten als der beste Filmregisseur.

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette.

Die Ausgabe für die Monate April, Mai und Juni 1935.

Die Ausgabe vorgenannter Reichsverbilligungsscheine erfolgt vom Stadt-Wohlfahrtsamt Neuß: 1. für alle ausfallberechtigten Kriegsbeschädigten und Kriegserwitwen am 4. April 1935 von 10 bis 12 Uhr und für Kriegserwitwen am gleichen Tage von 15 bis 17 Uhr in der Weichen Schule, Münsterplatz 31; 2. für alle Empfänger von Wohlfahrtsunterstützung bei der nächsten Zahlung der Unterstützung; 3. für Rentenempfänger und linderreiche Familien, wenn sie nicht in Unterstützung stehen, sowie für Lohn- und Gehaltsempfänger mit den Anfangsbuchstaben A bis K am 1. und 8. April 1935, und mit den Anfangsbuchstaben L bis Z am 3. und 10. April 1935 im Stadt-Viehhof, Hammer Landstraße, und zwar an die Empfangsberechtigten persönlich.

Zur reibungslosen Abwicklung der Ausgabe sind die vorgesehene Zeiten unbedingt einzuhalten. Soweit die Reichsverbilligungsscheine in den vorausgeführten Zeiten nicht abgeholt werden, kann die fernere Ausgabe nur noch an diejenigen erfolgen, bei denen die Voraussetzungen der Bezugsberechtigung nach den obigen Terminen eingetreten sind. In solchen Fällen erfolgt die Ausgabe nur Donnerstags, erstmalig am 18. April 1935 von 10 bis 12 Uhr im Wohlfahrtsamt, und zwar zu 1. und 2. bei der zuständigen Betreuungsfelle, zu 3. Zimmer 12.

Die unter 3. Aufgeführten sind nur dann empfangsberechtigt, wenn ihr Einkommen nicht die Höchstätze für den Bezug von Reichsverbilligungsscheinen übersteigt. Als Einkommen gelten in diesem Zusammenhang die Gesamteinkünfte aller zum Haushalt zählenden Personen. Die Einkommenshöchstätze betragen für Alleinlebende 80, — RM., für Ver-

heiratete 120, — RM., für jedes Kind erhöhen sich diese Sätze um je 20, — RM.

Zeitens der Berechtigten zu 3. müssen bei der Empfangnahme der Bezugsscheine Unterlagen für die Höhe des Einkommens (Lohnabrechnungen der letzten 2 Wochen usw.) und das Familienkassenbuch oder sonst ein Nachweis über die Zahl der Familienmitglieder vorgelegt werden. Ohne diese Unterlagen kann eine Ausgabe nicht erfolgen.

Die Gültigkeitsdauer der Reichsverbilligungsscheine ist jeweils auf einen Monat begrenzt. Ihre Verwendung vor Beginn oder nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer ist daher unzulässig. Im Interesse einer gleichmäßigen Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung wird wiederholt darauf hingewiesen, daß einer vorzeitigen Einlösung der Scheine mit allem Nachdruck begegnet werden muß. Verkaufsstellen, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, kann die untere Verwaltungsbehörde im Wiederholungsfall die Annahme der Scheine auf bestimmte Zeit oder dauernd unterlagen. Auf diese Möglichkeit ist durch einen entsprechenden Ausdruck auf dem Stempelabdruck hingewiesen. Von der Maßnahme ist im einzelnen Falle das zuständige Finanzamt zu unterrichten.

Der Sommerflugplan von Düsseldorf-Vohausen.

Wie wir schon mitteilen, erhielten die größeren deutschen Städte Fluglinien, die sie in kürzester Zeit mit den weiter entfernten Wirtschaftszentren verbinden. Auch Düsseldorf-Vohausen weist im diesjährigen Sommerflugplan mehrere solcher Schnellverbindungen auf und zwar zweimal täglich nach Berlin, die den um 8.00 oder um 16.35 Uhr abfliegenden Reisenden, das Luftverkehrsamt oder die Luftpost in ungefähr 2 Stunden Flug an sein Ziel bringt. In Berlin bestehen an die Reichshauptstadt 510 Anschläge nach Danzig-Königsberg, nach Posen-Warschau und nach Kopen-

hagen. Auch Brüssel, wo bekanntlich in diesem Jahre eine Weltausstellung stattfindet, ist von Düsseldorf aus zweimal täglich zu erreichen und zwar mit Abflug um 9.40 und um 17.45 Uhr. An die Vormittagsverbindung schließen sich in Brüssel die Linien nach Antwerpen (Ankunft 11.05 Uhr), nach Paris (Ankunft 12.00 Uhr), nach Lyon (Ankunft 14.30 Uhr), nach Marseille (Ankunft 15.50 Uhr), nach Rotterdam und London an.

Mit Abflug um 9.50 Uhr wird in direktem Fluge von 75 Minuten Dauer Frankfurt erreicht, wo unmittelbare Anschlüsse nach Mannheim (Ankunft 11.50), Karlsruhe (Ankunft 12.25), nach Basel (Ankunft 13.00), nach Stuttgart (Ankunft 12.15 Uhr), nach Zürich (Ankunft 13.20), nach Mailand (Ankunft 16.45), nach Genua (Ankunft 12.25), nach Halle-Weitz (Ankunft 13.00), nach Dresden (Ankunft 13.55), nach Breslau (Ankunft 15.35), nach Prag (Ankunft 16.55), nach Nürnberg (Ankunft 12.45), nach München (Ankunft 14.00), nach Venedig (Ankunft 15.50), nach Rom (Ankunft 18.15), ferner besteht ab 1. Mai von Frankfurt aus eine direkte Linie nach Mailand.

Zu diesen Verbindungen gesellen sich ab Düsseldorf dreifache tägliche Linien nach Essen und zwar um 8.00, um 16.35 und um 17.40 Uhr. An die Linie 8.00 Uhr ab Düsseldorf schließt sich in Essen die Bahnstrecke nach Hamburg an (Ankunft 9.30) und von dort eine weitere Linie nach Kopenhagen und Kalmund.

In der Zeit vom 29. Juni bis 9. September 1935 ist Düsseldorf an die „Bäderstraße“ nach Nordhorn und Borkum angeschlossen, die in diesem Jahre infolge der bisherigen sehr starken Benützung mit einer dreimotorigen zu 52 besetzt wird. Der Abflug in Düsseldorf erfolgt um 15.10, die Ankunft in Nordhorn um 16.40, in Borkum um 17.00 Uhr, also nach einer Flugzeit von nur 90 bzw. 110 Minuten.

Getreide und Futtermittel

Köln, 30. März. Am Kölner Hauptmarkt waren am Freitag die Zufuhren so groß, daß in fast allen Erzeugnissen das Angebot die Nachfrage bei weitem überstieg. In erster Linie war Spina in einer solchen Menge angefahren worden, daß trotz der verhältnismäßig starken Nachfrage großer Ueberfluß unverkauft liegen blieb. Auch das letzte Angebot am Schluß des Marktes, 3 Bg. für das Pfund Spina, interessierte die Abnehmer nicht mehr. — In der Markthalle sah man an verschiedenen Ständen bereits die ersten deutschen Erdbeeren aus Wismar, für die aber der phantastische Preis von 30 Bg. pro Stück gefordert wurde. Auf dem nur mäßig beladenen Obstmarkt wurden gefordert für Erdäpfel 24—38; Kochäpfel 20—25; Erdbeeren 18 bis 30 Bg. das Pfund. Leichter war das Geschäft auf dem Kartoffelmarkt. Oberländer kosteten 3,80—4,00; Industrie 3,50—3,70; Seeland 5,00; Oberländer 6,00; Erdlinge 13,00 RM. der Zentner. Es folgten im übrigen im Großhandel: Kettensalat 30—40; Feldsalat 15—30; Butterfahl 7—8; Grünkohl 4—5; Weißkohl 4,5—6; Rotkohl 13—17; Rosenkohl 15—18; grüner Wirsing 14—17; gelber 6—7; Spina 4—8; Stedrüben 3,5—4; weiße Rüben 3—4,5; Karotten 2,5—4; Möhren 1,5—2; gewachsene 2,5—5; Zuckerrüben 5,5—10; Schwarzwurzeln 10—15; Zwiebeln 10—11; Sauerkraut 40—50; Rhabarber 15—33 Bg. das Pfund. Salatgurken 55—65; schwarzer Rettich 3,5; Meerrettich 10—30; Kohlraben 3—7; Breitlauch 1—3 Bg. das Stück; Rübliß 8—10; Petersilie 3—6; Radieschen 7—10; Brunnenkreise 8; Schnittlauch 1,5—2 Bg. das Gebund.

Warenmärkte

Spina in Hülle und Fülle auf dem Kölner Hauptmarkt.

Köln, 30. März. Am Kölner Hauptmarkt waren am Freitag die Zufuhren so groß, daß in fast allen Erzeugnissen das Angebot die Nachfrage bei weitem überstieg. In erster Linie war Spina in einer solchen Menge angefahren worden, daß trotz der verhältnismäßig starken Nachfrage großer Ueberfluß unverkauft liegen blieb. Auch das letzte Angebot am Schluß des Marktes, 3 Bg. für das Pfund Spina, interessierte die Abnehmer nicht mehr. — In der Markthalle sah man an verschiedenen Ständen bereits die ersten deutschen Erdbeeren aus Wismar, für die aber der phantastische Preis von 30 Bg. pro Stück gefordert wurde. Auf dem nur mäßig beladenen Obstmarkt wurden gefordert für Erdäpfel 24—38; Kochäpfel 20—25; Erdbeeren 18 bis 30 Bg. das Pfund. Leichter war das Geschäft auf dem Kartoffelmarkt. Oberländer kosteten 3,80—4,00; Industrie 3,50—3,70; Seeland 5,00; Oberländer 6,00; Erdlinge 13,00 RM. der Zentner. Es folgten im übrigen im Großhandel: Kettensalat 30—40; Feldsalat 15—30; Butterfahl 7—8; Grünkohl 4—5; Weißkohl 4,5—6; Rotkohl 13—17; Rosenkohl 15—18; grüner Wirsing 14—17; gelber 6—7; Spina 4—8; Stedrüben 3,5—4; weiße Rüben 3—4,5; Karotten 2,5—4; Möhren 1,5—2; gewachsene 2,5—5; Zuckerrüben 5,5—10; Schwarzwurzeln 10—15; Zwiebeln 10—11; Sauerkraut 40—50; Rhabarber 15—33 Bg. das Pfund. Salatgurken 55—65; schwarzer Rettich 3,5; Meerrettich 10—30; Kohlraben 3—7; Breitlauch 1—3 Bg. das Stück; Rübliß 8—10; Petersilie 3—6; Radieschen 7—10; Brunnenkreise 8; Schnittlauch 1,5—2 Bg. das Gebund.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Christuskirche.

Sonntag, den 31. März 1935.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier, Pastor Jäger. Nachmittags 3 Uhr: Kirchenmusik.

Donnerstag, 4. April, abends 8½ Uhr: Väterabend.

Kori (Schule).

Mittwoch, 3. April, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Theater.

Rheinisches Städtebühnen-Theater Neuß.

Donnerstag, 31. März, Langenberg: „Front unter Tage“.

Freitag, 1. April, Neuß: 20 Uhr, Vermiete B. „Front unter Tage“.

Samstag, 2. April, Neuß: 20 Uhr, Vermiete C. „Ein Aker, der gepflügt“.

Schauspielhaus Düsseldorf.

Donnerstag, 1. April, 20 Uhr, Reihe 1: „Der Kellner“.

Freitag, 2. April, 20 Uhr, Reihe 2: „Die kleine Stadt“.

Mittwoch, 3. April, 20 Uhr, Reihe 3: „Pantalon und seine Söhne“.

Opernhaus Düsseldorf.

Donnerstag, 1. April, 20 Uhr, Reihe der Reihe: „Liedland“.

Freitag, 2. April, 20 Uhr, Reihe 2: „Die kleine Stadt“.

Mittwoch, 3. April, 18.30 Uhr, Reihe 3: „Der Kellner“.

Kleines Haus Düsseldorf.

Donnerstag, 2. April, 20 Uhr, Reihe der Reihe: „Liedland“.

Freitag, 3. April, 20 Uhr, Reihe der Reihe: „Liedland“.

Samstag, 4. April, 20 Uhr, Reihe der Reihe: „Liedland“.

Sonntag, 5. April, 20 Uhr, Reihe 6: „Liedland“.

Opernhaus Köln.

Donnerstag, 31. März, 19.30 Uhr, Reihe 7a: „Der abstrunkene Kori“.

Schauspielhaus Köln.

Donnerstag, 31. März, 16 Uhr, Reihe 7a: „Der abstrunkene Kori“.

Freitag, 1. April, 16 Uhr, Reihe 7a: „Der abstrunkene Kori“.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Samstag, 30. März 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 76

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 30. März 1935

Der Schritt ins Leben.

Entlassungsfeier der kath. Volksschule.

Mit einem schönen Zweifelsang, wie es sich ziemt und lobenswert ist, schloß gestern morgen die katholische Volksschule den zweiten Lebensabschnitt ihrer vierzehnjährigen ab, die nach achtjährigem Bemühen, ihrem jungen Leben das erste Fundament zu geben, nunmehr die Schule verlassen.

Zunächst war in der Kirche ein feierlicher Gottesdienst, bei dem die Jugend erneut ihr Taufgelübde ablegte. Hochw. Pfarrer Schütz stellte ihr in seiner Ansprache mit eindringlichen Worten das hohe, das höchste Ziel vor Augen, nach dem sie ihr Leben zu richten haben: Gott.

Nach der hl. Messe ging es dann unter den Klängen des Schülertrommelforps zum Saale von Krüppel, wo die weltliche Entlassungsfeier steigen sollte. Als Gäste der Schule weilten hier Pfarrer Schütz, Bürgermeister Wilms, Beig. Bremer, viele Eltern und Vertreter der Staatsjugend. Für diese Feier war eine Vortragsfolge aufgestellt, die wirklich zu gefallen wußte und der Jugend ausgezeichnet gelang. Daran war zunächst der frische Kinderchor beteiligt, der nach dem einleitenden gemeinsamen Gebet mächtig anstimmte: „Danket dem Herrn“, sonst noch zwei Volkslieder bot und ganz zum Schluß „Deutschland, dir mein Vaterland!“ erklingen ließ. Die Feier hatte zum Zeitgedanken den Spruch: „Eines zu deinem Glück: Schau vorwärts, aufwärts, schau zurück!“ Die dem Wege folgenden Darbietungen in Wort und Lied, nachdem man in Versen von E. Meißwiler und Walter Fier und im Lied vom guten Kameraden an die Toten des Vaterlandes erinnert hatte. Nicht hübsch waren die Volkstänze der Mädchen, besondere Begeisterung aber riefen die turnerischen Übungen der Knaben hervor, die mit flammender Sicherheit, Gewandtheit und Courage ihr Bestes leisteten. Der Schlußteil der Feier, in deren Pause der gekürzte Schlußakt übertragen wurde, gestaltete sich in Gedicht, Sprechchor und Lied zu einer Ehrung für Führer, Volk und Vaterland.

Rector Schürmann ergriff das Wort zu einer Ansprache, in der er eingangs von der Stunde des Abschieds, von der Lebenswende der Jugend sprach. Ihre Zukunft liege bei Gott, aber doch schmiede jeder sein Glück selbst. Den Lehrern sei diese Zukunft nicht gleichgültig nach den langen Jahren des Verbundenseins; sie fühlten sich auch weiterhin mit jedem der scheidenden Kinder verbunden. Der Schulleiter erinnerte an Freud und Leid der vergangenen acht Jahre, an die bedeutungsvolle Zeit, die unter Vaterland mitgemacht hat und mitmacht, die diese Jugend voll und ganz miterleben konnte. Es läge nun an ihnen, ihre Kenntnisse zu vertiefen, den Weg zum Volk zu finden und deutsche Jugend im Sinne des Führers zu werden, herananzuwachsen zu Entschlossenheit, Pflicht- und Gefolgschaftstreue, in Opferung und Liebe zum Vaterland. Durch ihren Beruf sollten sie der Volksgemeinschaft dienen. Dann sollten sie sich dessen immer bewußt sein, daß auch sie einmal die Ähnen kommenden deutscher Geschlechter sein würden und deshalb die guten Erbanlagen zu hegen und zu pflegen hätten. Für den Weg in die Zukunft seien zwei Ziele gesetzt: Gott und Volk. Zum Schluß gab Rector Schürmann der Jugend die besten Wünsche mit auf den Weg. Ein Gebeten an den Führer, das Deutschlandlied und das Lied der Bewegung schlossen sich an.

Es wurden 40 Knaben und Mädchen entlassen; von diesen gehen 19 (1934: 24) auf das hiesige Gymnasium. 75, also beträchtlich viele J-Köbe werden zum 1. April über die Schwelle der Volksschule treten.

Zwei neue Klassen in der kath. Volksschule.

Die schon im vorigen Jahre beabsichtigte Vermehrung der Klassen in der katholischen Volksschule soll in den kommenden Osterferien Wirklichkeit werden. In der jetzigen Rectorwohnung werden zwei neue Schulklassen geschaffen. Damit wird einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. Die Rectorwohnung wird ein Stöckwerk höher gelegt.

Ausgabe der Fettverbilligungsscheine. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Treibstoffe für die Monate April, Mai und Juni erfolgt wie folgt: am Montag für Neuenhausen 8-11 Uhr; für Laach 11-12 Uhr; am Dienstag für Altrath 8-10½ Uhr; für Varrenkeim 10½-12 Uhr und am Mittwoch für Grevenbroich von 8-12½ Uhr im Rathaus in Grevenbroich, Zimmer 4, für Elfen, Fährth, Rothhausen am Donnerstag 8-12 Uhr, für Orken am Freitag von 11-17 Uhr; für Elfen am Samstag von 8-10 Uhr auf der Verwaltungsstelle in Elfen.

Die Einkommensgrenze, bis zu der der Berechtigte besteht zum Bezuge der Reichsverbilligungsscheine beträgt: für Alleinlebende monatlich netto 90 Mark, für ein Ehepaar ohne Kinder 120 Mark; für jeden weiteren Haushaltsangehörigen 20 Mark mehr. Das Einkommen ist durch Einkommensteuerbescheid des Finanzamtes oder Lohnbescheinigung des Arbeitgebers oder durch Rentenbescheid nachzuweisen. Es ist erforderlich, daß die Empfangsberechtigten persönlich die Scheine abholen, da der Empfang quittiert werden muß. Die Einhaltung der Ausgabezeiten ist dringend erforderlich.

Die Ausgabe der Scheine für die Wohlfahrtsverbände erfolgt am kommenden Freitag, bei der Auszahlung der Unterstützung.

Vor dem Grevenbroicher Richter. Ein wegen Körperverletzung mehrfach vorbestrafter Mann hatte wiederum ohne

Die NS.-Kampfwoche in Grevenbroich.

Rundgebung der Beamten, Juristen, Lehrer, Techniker und Klerger.

Als fünfte Veranstaltung der Grevenbroicher NS.-Kampfwoche stieg gestern abend im Gasthof von Krüppel eine Rundgebung der Ortsgruppe des Reichsbundes der Deutschen Beamten in Verbindung mit dem NS.-Juristen-, Lehrer-, Techniker- und Klergerbund. Nach Grußworten des Leiters, Lemmes, sprach zunächst Kreisamtsleiter Dr. Weber, der sich mit der Schule und der Persönlichkeit des Lehrers im neuen Staat befaßte. Es handelt sich heute um die Erziehung einer Jugend, die das nationalsozialistische Erbe einst weitertragen sollte. Nach dem Rufe des Führers „Mein Kampf“ entwickelte der Redner die neuen Erziehungsziele und -forderungen. Als erste Forderung für die Schule der Zukunft nannte er die förderliche Erziehung. Es gebe jetzt schon im Kreis Schulen, die das Bogen als Pflichtfach eingeführt hätten. In zweiter Linie komme die Bildung des Charakters, die Erziehung zur Tat. In dritter Linie die wissenschaftliche Ausbildung. Im völkischen Staat sei es unmöglich, so sagte er, daß toter Wissensstoff verzapft werde. Man müsse sich damit abfinden, daß manches zurücktreten müsse. Was die höheren Schulen angeht, verwies der Redner auf das neue in diesen Tagen herausgekommen: Gesetz. Es werde nicht mehr geurteilt nach dem Geldbeutel des Vaters oder der Herkunft, sondern nach der förderlichen Tüchtigkeit, nach dem Charakter, nicht nach bloßem Wissen.

Weiter befaßte sich Dr. Weber mit den Gedanken Schenners bezagl. der deutschen Schule und ihrer Lehrer. Jede Stunde müsse dazu beitragen, die deutsche Jugend mit Bewunderung zu erfüllen für all das, was deutsche Männer und Frauen in Vergangenheit geleistet und in der Gegenwart leisten. Jede Stunde solle eine „deutsche“ Stunde sein, in jeder Stunde solle auf die Feinde hingewiesen werden, die die heutige Arbeit sabotieren möchten. Zum Schluß sprach der Redner noch über NS. und Schule.

Als zweiter Redner stellte sich der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte, Maas, vor. Alle, wie sie im Saal versammelt

seien, hätten sie zu betreuen, zu fördern, zu erziehen, zu helfen. Ein jeder solle, daß er darin seine Tätigkeit erblide, seine Tätigkeit, die ein Teil der ganzen Arbeit sei, die das Volk zu leisten habe mit dem 1. Ziel: die Zukunft des Volkes, des Staates. Der Staat allein, so meinte der Redner, regelt das irdische Dasein eines jeden Volksgenossen. Der Staat könne es sich nicht leisten, daß irgendein anderer dies regelt und einem Aufgaben stelle. Jeder müsse ein Soldat des Führers sein, von jedem müsse man sagen können, daß er nationalsozialistisch sei. Es gehe um mehr als um die bloße Arbeit im Berufe; sie solle immer Dienst am Volke, an der Bewegung und am Nationalsozialismus sein.

Der Redner erinnerte an den vorzüglichen deutschen Beamtenapparat vor dem Krieg und nach der Revolution, trotz der er im Großen und Ganzen ein Fort der Zuverlässigkeit und der Pflichterfüllung geblieben sei. Aber man habe Mangel gehabt an staatspolitischem Instinkt und politischer Verantwortung. Die Partei als Volkstreuende nationalsozialistischen Willens und Erhalterin der Weltanschauung bediene sich der Behörden und der Beamten des Staates zur Durchführung, die mit der Partei immer mehr verschmelzen werde. Der Redner betonte eine Notwendigkeit von Leistung und Gesinnung, eines Lebens nationalsozialistischer Prägung. Er betonte die Pflichten der Beamten und erklärte, als Behördenleiter müsse man fortgesetzt sein bis zur Lächerlichkeit, der erste und beste in der Pflichterfüllung, ein Vorbild, Helfer, gerecht, ein Berufskamerad, der Verpflichtungen dem Mitmenschen gegenüber habe. Drei Kräfte erkannte der Redner als maßgebend an: die kämpferische die schaffende und denkende, bildende Kraft. Zum Schluß betonte er die Verpflichtungen, die jedem erwachsen seien, aus dem Eid, den er auf den Führer geleistet habe.

Die Veranstaltungen waren von musikalischen Gaben der Kapelle fahrender und gemeinschaftlichen Liedern umrahmt.

jede Veranstaltung einem Wirt, nachdem dieser Feierabend geboten hatte, einen Mischenbecher an den Kopf geworfen. Der Anlagerevertreter beantragte 3 Monate Gefängnis, der Richter ging über das Strafmaß hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis. — Ein junger Mann hatte zwei Kaninchen gestohlen und sie wieder verkauft, um sich Taschengeld zu verschaffen. Als er sich als Dieb entdeckt sah, machte er den Schaden aus dem Kammerbündel seines Vaters wieder gut. Er mußte aber wegen Diebstahls und Betrugs in zwei Fällen verurteilt werden. Der Richter ließ nochmals Milde walten und erkannte wegen des Diebstahls anstelle einer Woche Gefängnis auf 20 RM. und wegen der Betrugsfälle auf je 6 RM. ev. 4 Tage Gefängnis. — Eine Frau hatte Filme vorführen lassen, war aber nicht im Besitze des Wanderverwerbescheines gewesen. Sie wurde durch Strafbefehl in 30 RM. evtl. 6 Tage Haft und wegen Verstoßes gegen die Reichsabschlagsordnung zu weiteren 30 RM. hilfsweise 6 Tagen Haft bestraft. Ihr Einspruch wurde verworfen. — Ein Handwerker hatte das Gewerbe nicht angemeldet. Der Richter erkannte gegen ihn auf 3 RM. Strafe.

Für Mutter und Kind.

Zügelungs- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag Holzheim 9-11 Uhr Mütterberatung in der Schule. Norchenbroich 9-11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule. — Dienstag: Wevelinghoven 10-12 Uhr Sprech-

Göhr

80 Lebenslänze.



M.G. Photo

In voller geistiger und körperlicher Frische kann heute Frau Gertrud Schmitz, bekannt und beliebt als die „Göhrer Mähne“ ihren 80. Geburtstag feiern. Mit Interesse nimmt sie noch an allen Geschehnissen Anteil und noch täglich liest sie ihre NSZ. Wir wünschen ihr auch fernerhin einen Lebensabend in voller Gesundheit.

stunde der Kreisfürsorgerin in der evangelischen Pastorat. Wevelinghoven 14 Uhr Mütterberatung in der evangelischen Pastorat. Kapellen 16 Uhr Mütterberatung in der Schule. Büchen 14-15 Uhr Mütterberatung in der kath. Mädchenschule. Rittwisch: Büttgen 9-11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Amt. Dormagen 9-11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule. Grevenbroich 9-12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Kreiswohlfahrtsamt. Norchenbroich 14½ Uhr Mütterberatung in der Schule. — Donnerstag: Geln 14½ Uhr Mütterberatung in der Schule. Kleinenbroich 15½ Uhr Mütterberatung in der Schule.

Elfen

Ortsgruppe der Kinderreichen gegründet.

Die kinderreichen Eltern der Gemeinde Elfen hatten sich im Lokale Schoog Elfen, verammelt, um eine Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen zu gründen. Der Ortsgruppenwart der Ortsgruppe Elfen-Orfen, Michael Fioh, konnte neben den zahlreich anwesenden Eltern Pfarrer Rabenmacher, Hauptlehrer Braß, Gemeindefürsorge Elfen u. a. in herzlichen Worten willkommen heißen. Ueber die Bedeutung der kinderreichen Familien referierte der Propagandawart der Ortsgruppe Orfen, Karl Landwehr, der betonte, daß die Kraft eines Volkes auf der Zahl, der Kraft und auf der Gesundheit seiner Menschen beruhe. Am Anschluß an den Vortrag wies Hauptlehrer Braß darauf hin, daß die Gründung einer Ortsgruppe Elfen des Reichsbundes der Kinderreichen für die Gemeinde Elfen ein lohnendes Geschäft sei. Zum Ortsgruppenwart der neuen Ortsgruppe Elfen wurde Hauptlehrer Braß bestimmt. Pfarrer Rabenmacher gab seiner Freude Ausdruck, daß nun auch Elfen eine Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen habe. Der neugegründeten Ortsgruppe wünschte er vollen Erfolg.

Jüchen

Gesichtliches Verzeichnis der Höfe.

Die Gemeindeverwaltung macht darauf aufmerksam, daß eine weitere Abchrift des gerichtlichen Verzeichnisses der Höfe, deren Eintragung in die Grundbesitzrolle vom Auerbergergericht Grevenbroich in Aussicht genommen ist, auf dem hiesigen Amt eingegangen ist und zu jedermanns Einsicht ausliegt. Die Eigentümer, deren Höfe in das gerichtliche Verzeichnis nicht eingetragen sind, werden darauf hingewiesen, daß sie binnen zwei Wochen nach Beendigung des Ausbaus an der Gerichtstafel beim Auerbergergericht Grevenbroich Einspruch erheben können.

Steuern sind fällig.

Die Gemeindekasse Jüchen weist darauf hin, daß mit dem Monat März 1935 das Rechnungsjahr 1934 zu Ende geht, und somit das Jahreslohn folgender Steuerarten durch Zahlung bis zum 15. März 1935 zu erfüllen war: Staatliche Grundbesitzsteuer, Grundbesitzsteuer, Gemeindegemeinschaftsteuer, Gewerbesteuer und Beiträge zur Reichswehr- und Reichswehrwirtschaftlichen Versicherungsanstalt. Die künftigen Steuerzahler werden letztmalig aufgefordert, ihrer Steuerpflicht ungehindert nachzukommen. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahres-

Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen

Bullrich-Salz

100 gr. 25 Pfg.
Tabl. 20 Pfg.

abfchluß muß die zwangsweise Beitreibung der Rückstände mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchgeführt werden. In Anbetracht des zu erhebenden Einnahmeschlages bei verspäteter Zahlung und der Gebühren im Falle der Beitreibung kann den säumigen Zahlern pünktliche Zahlung nur dringend empfohlen werden.

Roeningen

Lehrer Hermes Scheidel.

Herr Lehrer Hermes, der dieser Tage seine zweite Lehrprüfung mit Erfolg bestanden hat, wird zum neuen Schulleiter nicht mehr an der hiesigen Schule wirken. Er muß in seinen Heimatort mit der Ruhrstadt Essen verabschieden. Den Schülern, die sich in der kurzen Zeit seines Wirkens bei jung und alt allgemein Beliebtheit erworben hat, begleiten herzliche Wünsche für die Zukunft.

Nievenheim

80 Jahre alt.

Fräulein Anna Heesen feiert am Montag, dem 1. April in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Sie erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und macht täglich noch ihren gewohnten Spaziergang. Herlichen Glückwunsch!

Luftkriegsschiff XP 3 D - 1.

Die neuesten Panzerflugzeuge der Vereinigten Staaten.

Newport, 30. März. Schon vor kurzem konnte von neuen großen Bombenflugzeugen berichtet werden, die für die Luftflotte der Vereinigten Staaten im Bau sind. Zwei dieser „Luftkriegsschiffe“ sind bereits fertiggestellt und werden von den Sachverständigen eingehenden Prüfungen unterzogen. Die eine Maschine wurde in der Douglasflugzeugfabrik in Santa Monica in Kalifornien und die andere in der Consolidated Flugzeugfabrik in Buffalo, im Staat New York konstruiert. Beide Flugzeuge verfügen über einen großen Flugradius und besitzen Panzerung für Schnellfeuergeschütze von größtem Kaliber als die bisher üblichen Maschinen. Es handelt sich um Wasserflugzeuge, deren Räder wie die von Zerstörern gebaut sind und die man so festhalten kann, daß sie auch der schwersten See Trotz zu bieten vermögen. Sie sollen sich auch bei stürmischstem Wetter mindestens eine Woche über Wasser halten können. Ihr Rumpf hat starke Behälter mit großen Öleinsparungen.

Die Douglasmaschine, die unter der Bezeichnung XP 3 D-1 bekannt ist, ist ein Eindecker mit zwei Motoren von je achthundert Ps. Die Spannweite der Flügel beträgt über dreißig Meter. Der Rumpf ist mit Panzerplatten aus Leichtmetall verkleidet.

Diese geformten Kriegsschiffe, werden eine Mannschaft von fünf Piloten, Funkern und Monteuren an Bord haben und vierzig Zentner Bomben mit sich führen. Bei Manövern und im Ernstfall werden sie wie Kriegsschiffe operieren und auf dem Wasser kreuzen. Erst wenn sie besonderen Befehl erhalten, werden sie sich in die Luft erheben.

An amerikanischen Fliegertreffen ist man der Ansicht, daß die Flugbeobachter der Vereinigten Staaten diese großen Flugzeuge längs der Ost- und Westküsten Nordamerikas und auf amerikanischen Pazifikinseln stationieren wird.

Der Führer beim Jagdgeschwaders „Richtshofen“.

DNB Berlin. Zum ersten Male seit Bestehen der Reichsluftwaffe stattete der Führer und Reichskanzler in seiner Eigenschaft als oberster Befehlshaber der Wehrmacht einen Verband der jungen deutschen Luftstreitkräfte seinen Besuch ab. In Begleitung des Reichsministers der Luftfahrt General der Flieger Göring und des bei dieser Gelegenheit zum Generalleutnant ernannten Staatssekretärs der Luftfahrt, Reich, besichtigte der Führer am Nachmittag die in Döberitz liegende Gruppe des Jagdgeschwaders „Richtshofen“.

In fünfteiliger Form besaß damit auch der Führer die Bedeutung der Tradition, die mit dem Namen Richtshofen das neue Jagdgeschwader an die ruhmreiche Vergangenheit der alten deutschen Fliegertuppe bindet. General Göring als letzter Kommandeur des alten und als oberster Chef des neuen Richtshofengeschwaders stellte dem Führer zunächst die angeführten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Döberitzer Fliegertuppe vor. Nach dem Abschieden der Front kletterten die Jagdstaffeln und zeigten Verbände, exerzieren in der Luft. Danach fand eine Besichtigung der Bodenanlagen auf dem Flugplatz und eine kurze Schlussbesprechung statt, bei der sich der Führer in Worten vollster Anerkennung über die gezeigten Leistungen äußerte.

Tolle Diebeskomödie in Berlin.

Einbrecher wider Willen. / Eine ganze Wohnung ausgeraubt.

Berlin. Frau Pfeffer aus der Vinsstraße in Prenzlau hatte zwar die Absicht umzuziehen, aber auf eine so prompte und vor allem so überraschende Ausführung des Möbeltransports war sie doch nicht gefaßt gewesen. Als sie von einer Besorgung am Abend des 22. Februar 1934 heimkehrte, stellte sie zu ihrem Schrecken fest, daß ihre Wohnung vollständig ausgeräumt worden war. Vom Schreibtisch bis zum Kleiderständer, vom Radioschrank bis zum Kasten war alles verschwunden. Frau Pfeffer stand vor leeren Wänden. Die Nachbarin hatte nichts bemerkt, aber die Portierfrau berichtete, daß am Nachmittag vier kräftige Männer erschienen seien, die Möbel fortzuschaffen und dabei gründliche Arbeit machten. Wie ein Hohn klang es Frau Pfeffer in den Ohren, daß die Portierfrau die „Möbeltransporteure“, die mit dem Kasten im Schutze ihres Angebots die Treppe hinunterführten, sogar ernannt hatte, ja recht vorfichtig zu sein. Noch am selben Abend erstattete Frau Pfeffer Anzeige bei der Polizei, die die Ermittlungen aufnahm und auch eine Nachricht an die Presse weitergab.

Am nächsten Morgen setzte sich Mar. ein Fuhrunternehmer, beglücklicht an der Frühstückstisch und schlug die Regierung auf. „Wohlfühl weiten sich seine Augen vor Entsetzen. Ein Einbruch in der Vinsstraße? Die ganze Wohnung ausgeräumt? — Der „Dieb“ war er ja selbst. Schleunigst rief er zu seinen „Komplizen“, zwei Möbeltransportarbeiter, mit denen er die Wohnung im Auftrag eines gewissen Meyer ausgeräumt hatte. Alle drei gingen dann freiwillig zur Polizei und stellten sich als die gefürchteten Diebe.

Sehr bald ermittelte man den Auftraggeber Herr Meyer

und seinen Bruder Kurt, die den Plan dieses frechen „Umzuges“ ausgeheckt hatten. Es stellte sich nun heraus, daß Kurt im Auftrag seiner Mutter von Frau Pfeffer vor einiger Zeit einen Schrank gekauft und abgeholt hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte er erfahren, daß Frau Pfeffer am 22. Februar am Nachmittag weggehen würde. Zusammen mit seinem Bruder Horst hatte er dann die Fuhrleute engagiert und den Abtransport in die Wege geleitet.

Die beiden Brüder hatten sich nun vor der 16. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin zu verantworten. Auf der Anklagebank mußten aber auch die Fuhrleute Platz nehmen, weil die Anklage ursprünglich davon ausging, daß sie den wahren Zweck des Umzuges erkannt haben mußten. Hatten sie doch das Visum mitgeführt, den Kleiderständer mit der ganzen Garderobe der Frau Pfeffer fortgeschafft, immerhin ein merkwürdiges Vorgehen bei einem Umzug. Eine Schuldverteilung ließ sich jedoch bei ihnen nicht treffen, so daß sogar der Staatsanwalt ihre Freisprechung beantragte.

Herr Meyer versuchte sich zwar damit herauszureden, daß er die Möbel von einem Unbekannten gegen Zahlung von 300 Mark gekauft hätte und Kurt Meyer wollte an ein ordnungsgemäßes Geschäft seines Bruders glauben haben. Das Gericht hielt sie jedoch des Diebstahls überführt und verurteilte Horst, der schon einschlägig vorbestraft ist, unter Einziehung einer gegen ihn verhängten Strafe zu dreieinhalb Jahren Gefängnis und seinen Bruder Kurt zu neun Monaten Gefängnis.

Fünfzigjähriger Krieg gegen Opium.

Manchukuo-Verweilungsstand gegen die Geißel der gelben Rasse.

London, 27. März. Nachdem die chinesische Regierung schon seit Monaten einen erbitterten Krieg gegen das Rauschgift, vor allem gegen das Opium, führt, hat sich nunmehr auch die Regierung von Manchukuo zu unmissenden Maßnahmen entschlossen. Aber während man in China der Opiumseuche durch die Vernichtung der Anbauflächen entgegenzutreten will, will man in Manchukuo ganz systematisch vorgehen. Man hat einen Fünfzigjahresplan ausgearbeitet, der den Staat von allen Opiumabhängigen befreien soll.

Die Sachverständigen veröffentlichten eine Statistik, nach der es in Manchukuo nicht weniger als anderthalb Millionen Opiumesser und Opiumraucher gibt. Diese Zahl soll im Verlauf des fünfzigjährigen Opiumkrieges immer weiter verringert werden, und zwar durch Registrierung der Patienten und ihre sorgfältige Betreuung durch den Staat. Jeder Privathandel mit Opium ist verboten. Der Staat hat das Monopol sowohl in der Opiumherstellung als auch im Vertrieb. Jeder Opiumabhängige bekommt eine Bezugskarte ausgeteilt, auf die er die für ihn erforderliche Opiummenge anstandslos erhält. Im Laufe der Jahre wird das Quantum aber stark verringert, so daß der Kranke eine regelrechte Erziehungskur durchläuft.

Für die ganz schweren Fälle sollen hunderte von Krankenhäusern errichtet werden, in denen die Süchtigen unter strenger ärztlicher Kontrolle eine kostenlose Entziehungskur durchmachen können. Ferner soll auch durch einen großzügigen Arbeitsbeschaffungsplan den Patienten geholfen werden, die sich der Entziehungskur mit Erfolg unterzogen haben.

Das Gutachten zweier engl. Rechtsanwälte

zum Memeler Schandurteil.

DNB London, 30. März. Nach einer Meldung aus Riga haben zwei englische Rechtsanwälte zu dem Urteil gegen die Memelländer in einem Gutachten erklärt, es sei von politischen Umständen diktiert. Die beiden Rechtsanwälte, die den Gang des Prozesses im Interesse der Angeklagten beobachtet haben, sind John Lawrence, ein Sohn des sehr bekannten Londoner Rechtsanwaltes Sir Alexander Lawrence, und Godfrey Morris.

Das Gutachten lautet u. a.: Die Urteile haben wenig mit dem Beweismaterial zu tun und sind offenbar von politischen Umständen diktiert. Die vier Todesurteile sind ausgeprochen worden ungeachtet der Tatsache, daß zwei der Männer einwandfrei Alibi nachgewiesen hatten. Gegen den dritten wurde

kein Beweismaterial vorgebracht, während der vierte, der 17-jährige Boll, seine eigene Teilnahme zwar zugab, aber die anderen für unschuldig erklärte.

Im äußersten Falle war Boll höchstens des Totschlages schuldig, da das Beweismaterial nicht auf vorbereiteten Mord hindeutet. In England würde er wahrscheinlich in eine Fürsorgeanstalt geschickt worden sein. Das Beweismaterial für einen bewaffneten Aufruhr besteht vollkommen aus Gerüchten. Die vorgefundenen Waffen sind geradezu armselig. Sie bestehen aus 200 Revolvern und Flinten. Zu größtem Teil sind dafür sogar von den Behörden Waffenscheine ausgestellt worden. Die Anklagebehörde selbst hat ihre Annahme fallengelassen, daß die Angeklagten mit ausreichenden Waffen für die Durchführung eines bewaffneten Aufstands versehen gewesen seien. Für die in letzter Minute vom Staatsanwalt abgegebene Erklärung, daß der Aufstand nur ein paar Stunden dauern sollte, nämlich bis zum Einmarsch deutscher Streitkräfte, liegt nicht das geringste Beweismaterial vor.

Mit Zutritten gegen den Scharfrichter.

Warschau. Der polnische Scharfrichter Stepan Mazilewski mußte vor einiger Zeit aus staatlichen Diensten entlassen werden, weil es zu häufig vorgekommen war, daß er in einem Zustand sinnloser Betrunktheit zur Ausübung seines Amtes antrat. Dem Mann geht es heute so schlecht, daß er sogar von der Wohlfahrt unterstützt werden muß. Gleichzeitig hat der ehemalige Scharfrichter den polnischen Staat jedoch auf Schadenersatz verklagt. Mazilewski behauptet nämlich, von dem letzten Delinquenten, den er zur Richtstätte geschleift hat, wiederholt so furchtbar in den Bauch getreten worden zu sein, daß sich inzwischen ein heftiges Leiden herausgebildet habe. Er verlangt mehrere tausend Zloty Entschädigung, aber es ist ziemlich unwahrscheinlich, daß er mit seiner Klage durchdringen wird.

20-jähriges Mädchen wirft sich vor den Güterzug.

Wuppertal. Ein schrecklicher Vorfall spielte sich am Donnerstag kurz nach 18 Uhr in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Steinbeck ab. Als der Güterzug 77 (Wohlfühl—Hagen) heranbraute, lief ein junges Mädchen zwischen dem Empfangsgebäude des Bahnhofes Steinbeck und dem Rollschuppen hindurch direkt vor den in voller Fahrt befindlichen Zug. Das Mädchen wurde sofort getötet. Die Leiche war entsetzlich verstümmelt. Es wird angenommen, daß die Unglückliche aus Liebestummer freiwillig in den Tod gegangen ist.



Jeder Dame — jedem Herrn

bieten wir durch bessere Kleidung zu niedrigem Preis

vorteilhafte Gelegenheit, sich auch für wenig Geld modern und elegant zu kleiden. Die grosse Auswahl in unseren herrlichen Frühjahrs-Neuheiten, erlaubt Ihnen, wirklich wählerisch zu sein. Bitte, besuchen Sie uns und prüfen Sie, was wir Ihnen bieten: Wer die bessere Kleidung zum niedrigen Preis und das Neueste kaufen will, geht

Herren-Frühjahrs-Mäntel
in den neuesten Formen u. Farben
Hauptpreislisten:
29.50 35.— 39.— 48.—
55.— 59.50 68.— 78.—

Herren-Sakko-Anzüge
in den neuesten Formen u. Farben
Hauptpreislisten:
28.— 33.— 38.— 42.—
48.— 55.— 62.— 68.—

zuerst zu

Settlage

Auch für Knaben und Jünglinge die bessere Kleidung zu niedrigem Preis.

Düsseldorf, Klosterstraße

Baldur v. Schirach in Düsseldorf.

Vorbeimarsch der Hitlerjugend am Alandenentmal.

Düsseldorf. Die große Kundgebung der Hitlerjugend auf dem Rechenplatz der Recke Ernstine in Essen-Stoppenberg, in der der Reichsjugendführer spricht, wird am Sonntagmorgen 10 Uhr in einer großen Düngrbeiter-Kundgebung in der Reckeallee des Hofgartens übertragen.

Nach Anordnung der Reichsjugendleitung der Deutschen Arbeitsfront versammeln sich die einzelnen Düngrbeitergefolgenschaften betriebsweise an den Arbeitsstätten, um von dort geschlossen zum Hofgarten zu marschieren. Die jugendlichen Betriebsgefolgenschaften werden so rechtzeitig abmarschieren, daß sie um 9.15 Uhr in der Reckeallee eintreffen.

Nach der Kundgebung in Essen-Stoppenberg wird der Reichsjugendführer nach Duisburg-Hamborn fahren, um dort eine kurze Hafenbesichtigung vorzunehmen. Gleich darauf fährt der Reichsjugendführer nach Düsseldorf, um dort im Ehrenhof einen Vorbeimarsch der Hitlerjugend abzunehmen.

Vergehen gegen die Devisenbestimmungen.

M. Berlin, 29. März. Entgegen umlaufenden falschen Gerüchten wird von der Zollfahndungsstelle Berlin folgendes mitgeteilt:

Mitte März d. J. wurden wegen dringenden Verdachts schwerer Devisen- und Effektenverletzungen durch die zuständigen Zollfahndungsstellen Untersuchungen bei zahlreichen katholischen Klöstern im ganzen Reich abgehalten mit dem Ergebnis, daß große Vergehen in devisenrechtlicher Hinsicht festgestellt wurden. Soweit sich bislang übersehen läßt, handelt es sich um Werte von mindestens 2 1/2 Millionen Mark. Eine Reihe von Geistlichen, Ordensschwämmern und Ordensbrüdern befinden sich in Haft. Einzelheiten können im Interesse der schwebenden Ermittlungen vorerst nicht bekanntgegeben werden. Weitere Berichte bleiben jedoch vorbehalten.

Die ersten deutschen Erdbeeren.

„Nur“ 30 Pfennig pro Stück.

M. Berlin. Am 30. März Hauptmarkt waren am Freitag die Zufuhren so groß, daß in fast allen Erzeugnissen das Angebot die Nachfrage bei weitem überbot. In erster Linie war Spinat in einer solchen Menge angefahren worden, daß trotz der verhältnismäßig starken Nachfrage großer Überstand unverkauft liegen blieb. Auch das letzte Angebot am Schluss des Marktes, 3 Pf. für das Pfund Spinat, interessierte die Abnehmer nicht mehr. — In der Markthalle sah man an verschiedenen Stellen bereits die ersten deutschen Erdbeeren aus Wisnien, für die aber der phantastische Preis von 30 Pfennig pro Stück gefordert wurde.

Internationale Autospitzhubs erwidert.

Wesel. Einer gewissen Bande von Autospitzhubs ist die Weseler Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Am 23. März kaufte ein holländischer Staatsangehöriger bei einem Weseler Autohändler einen neuen Personenkraftwagen. Der Käufer leistete eine Anzahlung und machte mit dem Wagen eine kleine Probefahrt, wie er sagte, innerhalb der Stadt. Auf diesem Wege blieb der Holländer. Die Ermittlungen ergaben, daß der Kraftwagen nach Holland geschafft worden war. Die Kriminalpolizei nahm in Verbindung mit dem Geschädigten die weitere Verfolgung auf und stellte in Amsterdam fest, daß der Wagen dort weit unter Preis verkauft worden war. Der Kraftwagen wurde in einer Garage vorgefunden und beschlagnahmt. Von der holländischen Polizei wurden drei Verbrecher festgenommen, die in diesem „Verkauf“ noch mehr auf dem Kerbholz haben.

Großfeuer in einem Eiselfeld.

Zwei Bauernfamilien obdachlos.

Adenau. Am Donnerstagabend gegen 8 Uhr brach inmitten des Ortes Sassen in einem landwirtschaftlichen Gehöft Feuer aus, das sich bald auch auf Nachbargebäude ausdehnte und in kurzer Zeit drei Wohnhäuser und fünf Wirtschaftsgebäude erfaßte hatte. Die Schreckens Kunde von der Feuersbrunst verbreitete sich bald in der ganzen Umgebung. Die Ökonomiearbeiten konnten sich lediglich auf den Schutz des übrigen Ortes beschränken. Die in Flammen stehenden Gebäulichkeiten wurden vom Feuer restlos vernichtet. Maschinen, Inventar, Geräte und vor allem sämtliche Futtermittel wurden in Schutt und Asche verwandelt. Der große Schaden soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein. Zwei bäuerliche Familien sind durch die Feuersbrunst obdachlos geworden. Einer der vernichteten Wohnhäuser war nicht bewohnt. Ueber die Ursache des Feuers konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

Am Herdfeuer verbrannt.

Weilburg. Am Kreisort Kutenhausen war die 80-jährige Frau Müller in ihrer Küche mit Feueranmachen beschäftigt. Die Frau kam dem Herdfeuer unvorsichtig und ihre Kleider zünden. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war und die Flammen erstickt werden konnten, waren die Verletzungen doch derart schwer, daß die Frau nach qualvollem Schmerzenslager in der Gießerei Klinik starb.

Der Goldschah im Zylinderhut.

Ein plumper Schmugglertrick.

Brüssel. An der belgisch-französischen Grenze wurde dieser Tage ein Schmuggler verhaftet, der zwar raffiniert gedacht war, aber so plump ausgeführt wurde, daß sich die Zollbeamten nicht täuschen ließen. In einem aus Brüssel kommenden Zug, im Abteil erster Klasse, saß ein Mann, der mit einem Zylinderhut bekleidet war und auf dem Kopf einen Zylinderhut trug. Bei der Zollrevision wies er einen Diplomatenpaß vor. Dem Beamten erschien aber der Zylinder als Kopfschmuck bei einer Reise außerordentlich merkwürdig; denn im allgemeinen legt man ja bei einer langen Bahnfahrt nicht gerade einen Zylinder auf. Der seltsame Reisende wurde denn auch einer genauen Vernehmung unterzogen. Dabei stellte sich heraus, daß er in seinem Zylinderhut etwa tausend Gramm Feingold versteckt hatte. Gest sah man sich auch den Paß des Schmugglers näher an. Er war natürlich gefälscht. In Wahrheit handelte es sich bei dem Reisenden nicht um einen Diplomaten, sondern um den Angestellten eines Brüsseler Geldwechslers.

Jänemann-Prozess auf dem Höhepunkt:

Die Tragödie der drei Kinder.

Der Schwager klagt an. — „Ich werde den grauenhaften Anblick niemals vergessen.“

Berlin. Am dritten Verhandlungstage des Prozesses gegen die 24 Jahre alte Frau Charlotte Jänemann haben mehrere Justizwachmeister alle Mähe, den Ansturm der Neugierigen zu bewältigen.

Als erster wird der Schwager der Angeklagten, Otto Jänemann, der Bruder ihres in der Heilanstalt Herzberge untergebrachten Gemannes, vernommen. Seine Aussage gestaltet sich zu einer erschütternden Anklage gegen Frau Jänemann.

Der Vorlesende richtet an den Zeugen die Frage: „Was haben Sie mit der Angeklagten für Erfahrungen gemacht?“

Zeuge: „Nur schlechte! Mein Bruder kam mindestens fünf oder sechs Mal zu mir, weil seine Frau ihn verlassen hatte, ohne auf die Kinder Rücksicht zu nehmen. Einmal hat sie ihm das letzte Geld weggenommen und ihm seinen Koffer mitgenommen. Sie trieb sich einige Tage herum und kam dann wieder zurück. Als mein Bruder eines Tages vor der Erntemission stand, legte sie ihm kurzerhand das Kind in den Arm, holte sich Zigaretten und verschwand für einige Tage. Mein Bruder hatte nicht einmal soviel Geld, um für das Kind Milch zu kaufen.“

Vorlesender: „Sie muß doch auch ihre guten Seiten gehabt haben, sonst hätte ihr Bruder sie doch nicht wieder aufgenommen.“

Zeuge: „Das rechne ich seiner Geisteskrankheit zugute. Ein normaler Mensch hätte so nicht gehandelt.“

Vorlesender: „Wie erklären Sie sich die furchtbare Not der Kinder. Sie brauchten doch nicht zu verhungern, denn Sie wären doch bestimmt eingeschritten, wenn Sie gewußt hätten?“

Zeuge: „Entschieden, ich tat es ja auch, aber leider zu spät. Als mir meine andere Schwägerin erklärte, die Angeklagte treibe sich wieder herum, ging ich zweimal, am Donnerstag und am Freitag vor der Entdeckung der Tragödie zur Wohnung der

Angeklagten und sah durch das Fenster des Hinterzimmers erst hin ein. Als ich den kleinen Bernhard im Bettchen sitzen sah, fragte ich ihn, wo seine Mama sei. Das Kind rief von innen: „Mama ist in der Küche“ (es hat sich bereits am letzten Verhandlungstage herausgestellt, daß Frau Jänemann, dem kleinen Bernhard befohlen hatte, stets diese Auskunft zu geben, wenn nach ihr gefragt würde). Ich glaubte dem Kinde und sagte mir nun, daß ich unter diesen Umständen kein Recht hätte, etwa in die Wohnung einzudringen. Leider war es so dunkel, daß ich den Zustand der Kinder nicht erkennen konnte.

Am darauffolgenden Sonnabend erkrankte ich schwer an Grippe, so daß ich mich nicht um die Kleinen kümmern konnte. Am Sonntag vormittag war mir plötzlich so, als ob mich jemand rief. Trotz meines Zustandes lief ich zur Wohnung meines Bruders und sah wieder durch das Fenster. Ich sah einen Schatten durchs Zimmer wandern, es war der kleine Bernhard. Ich dachte, es wäre Gas ausgeströmt, denn auf eine solche Brutalität, daß die Kinder verhungert wären, konnte ich nicht kommen. Ich schlug das Fenster ein und fand die beiden Kleinen tot in ihren Betten. Berni kam mir entgegengekauert und wimmerte ganz leise „Düsel Otto“. Der Zustand des Kindes war ganz unbeschreiblich.

Die Mutter des Verstorbenen der Angeklagten befindet, daß sie, als am Dienstag, dem 5. Februar, morgens die Zeitung kam, alle drei noch in den Betten gelegen hätten. Sie selbst habe die Zeitung, die die Ueberdrehung trug „Furchtbare Kindertragödie“, der Angeklagten gegeben. Viele habe gesagt, das sei ja ihre Wirtin, die sicher mit ihren Sachen getrunken sei. Sie hätten nun beschlossen, gemeinsam nach der Weinstraße zu gehen. Als sie sich darauf die Schuhe anzog, sei die Angeklagte plötzlich ohnmächtig geworden.

immer verschiedene, denn sonst hätte er bequem einen Laden aufmachen können. Herr Gebard erklärte, es könne ihm so vor, als wenn alle Pariser ihre alten Schuhe einfach in die Seine werfen würden.

Es ist aber einen Trost. In diesen acht „Schuhjahren“ hat er fast 500 Fische gefangen. Und das ist beinahe bei der Fischknappheit in der Seine ebenfalls ein Rekord.

Warenmärkte

Köln. Warenbörse.

Weis Burma 23-24; dito Siam 30-32; dito Ital. glaf. 26-27; deutscher Volksreis 23,5-24,5; Sojöl 105-107; Salatöl 107-109; Erdnußöl 109-111; Pflanzenöl kalif. dt. Rad. 50-60er in 1/2 Kisten 77-79; dito 70-80er in 1/2 Kisten 71-73; dito 80-85er bosn. 1erh. 1/2 Kisten 66-68; Apfelfringe extra choice kaliforn. 1/2 Kist. 164-166; Apfelfen kalif. choice nordl. —; dito Perser fancy 138-140; dito Samarland 1 Stern 112-114; Rofinen in Rufen, Sultanas (Smyrna) Rump Caraburn 50-52; dito nec plus ultra 64-68; Kaliforn. extra choice geb. —; dito fancy geb. 64-66; Korinthen gerein. Choice Amalias 52-54; Kokosnuß gerastelt Basis mittel 60-62; Haselnußkerne Spanier 118-120; dito Keraffunder 118 bis 120; Mandeln ob. Bruch u. Schal. in 12,5 Kilo Rufen 135 bis 140; 1a. gewählte süße Bari in Ballen 122-125; Kartoffelmehl superior 37-38; Anlansguder Kristall 66,80-66,60; Christall Raffinade 67,30-67,60; Bohnen, Mittelbohnen malch. gerein. 26-27; dito handverlesen 27-28; Schmalbohnen 35-37; Erbsen, gelbe Wist. 67-69; kleine aust. 45-46; Binsen mittel 38-42; dito Heller 48-58; Malztaffel los incl. Sack 35-36; Kornsaft 32-33; dtsh. Vollerheide 800-900 100 Kilo Füllgewicht; die ganze Tonne 36-37; holländische Vollheide desgl. —; Graupen rhein. Fabr. Basis 6 25,50-26,50; Speisehaferladen entbittert 35-37; deutlich, Weizenarief 35 bis 36; Kafe: Zillster vollfett 45 Proz. i. T. 138-150; Holl. Gouda vollfett 45 Proz. i. T. 160-170; Deutscher Gouda vollfett 45 Proz. i. T. 144-160; Holl. Camer fett 40 Proz. i. T. 144-160; deutsch, Camer fett 40 Proz. i. T. 142-148; 1a. Allg. Emmentaler, vollfett 45 Proz. i. T. 164-184; Allg. Emmentaler halbfett 20 Proz. i. T. 80-86.

Marktbericht der Obst- und Gemüseversteigerung zu Krefeld.

Versteigerung vom 28. März 1935.

N. - ZVL.	von bis	N. - ZVL.	von bis
Winterapfel 100 Pfd.	7,30 11,40	Rübsen	6,10 7,70
Grüne grän	15,30 18,40	Edelapfel 100 Pfd.	9,40 11,10
Baumweizen	3,50 5,80	Äpfel 100 Pfd.	5,10 5,80
Rosenkohl	21,60 24,90	Nudeln	6,20 —
Grünkohl	2,30 3,60	Porree 100 Stüd.	15,00 24,00
Kohle Wüthen	3,10 3,90	Rohsalat	11,20 11,60
Kohle Berle	1,90 2,10	Rohsalat blau	2,80 3,40
Knoblauch	12,00 12,60		

Anfuhr: Gemüse: hart. Nachfrage: Gemüse: gut.

Nächste Gemüse-Versteigerung am 1. April 1935.

Viehmärkte

Hamburg.

Kaufpreis: Schweine 3517.
Beile: fette Speckschweine über 300 Pf. Lebendgem. 50; dito, vollf. Schweine 49-50; von 240-300 Pf. 45,5 bis 49; von 200-240 Pf. 43-46; von 160-200 Pf. 40 bis 44; fette Specklauen 44-45; andere Sauen 38-43.
Markterlauf: mäßig reg.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuf

am 29. März 1935.

Angelommen: Seebühnen „Strohburg“ von Duisburg; Güterdampfer „Brunst“ von Köln; Güterdampfer „Miel“ von Düsseldorf; Motorboot „Regina Geli“ von Düsseldorf; Motorboot „Ritter“ von Düsseldorf; Motorboot „Vannern“ von Amsterdam; Motorboot „Annette 1“ von Düsseldorf; Motorboot „Demerag 112“ von Düsseldorf; Rahn „Tejoma“ von Rotterdam; Rahn „Rohrweil“ von Düsseldorf; Rahn „Johanna Wilhelm“ von Bonn; Rahn „G. G. Maier 16“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 17“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 18“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 19“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 20“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 21“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 22“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 23“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 24“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 25“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 26“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 27“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 28“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 29“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 30“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 31“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 32“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 33“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 34“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 35“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 36“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 37“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 38“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 39“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 40“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 41“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 42“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 43“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 44“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 45“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 46“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 47“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 48“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 49“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 50“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 51“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 52“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 53“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 54“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 55“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 56“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 57“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 58“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 59“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 60“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 61“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 62“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 63“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 64“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 65“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 66“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 67“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 68“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 69“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 70“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 71“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 72“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 73“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 74“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 75“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 76“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 77“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 78“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 79“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 80“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 81“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 82“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 83“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 84“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 85“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 86“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 87“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 88“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 89“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 90“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 91“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 92“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 93“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 94“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 95“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 96“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 97“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 98“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 99“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 100“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 101“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 102“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 103“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 104“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 105“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 106“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 107“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 108“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 109“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 110“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 111“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 112“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 113“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 114“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 115“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 116“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 117“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 118“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 119“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 120“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 121“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 122“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 123“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 124“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 125“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 126“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 127“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 128“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 129“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 130“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 131“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 132“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 133“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 134“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 135“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 136“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 137“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 138“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 139“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 140“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 141“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 142“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 143“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 144“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 145“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 146“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 147“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 148“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 149“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 150“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 151“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 152“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 153“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 154“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 155“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 156“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 157“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 158“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 159“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 160“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 161“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 162“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 163“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 164“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 165“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 166“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 167“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 168“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 169“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 170“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 171“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 172“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 173“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 174“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 175“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 176“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 177“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 178“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 179“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 180“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 181“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 182“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 183“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 184“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 185“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 186“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 187“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 188“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 189“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 190“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 191“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 192“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 193“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 194“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 195“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 196“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 197“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 198“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 199“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 200“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 201“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 202“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 203“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 204“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 205“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 206“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 207“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 208“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 209“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 210“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 211“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 212“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 213“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 214“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 215“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 216“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 217“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 218“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 219“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 220“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 221“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 222“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 223“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 224“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 225“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 226“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 227“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 228“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 229“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 230“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 231“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 232“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 233“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 234“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 235“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 236“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 237“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 238“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 239“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 240“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 241“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 242“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 243“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 244“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 245“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 246“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 247“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 248“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 249“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 250“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 251“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 252“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 253“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 254“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 255“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 256“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 257“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 258“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 259“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 260“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 261“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 262“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 263“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 264“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 265“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 266“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 267“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 268“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 269“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 270“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 271“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 272“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 273“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 274“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 275“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 276“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 277“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 278“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 279“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 280“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 281“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 282“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 283“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 284“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 285“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 286“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 287“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 288“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 289“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 290“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 291“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 292“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 293“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 294“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 295“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 296“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 297“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 298“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 299“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 300“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 301“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 302“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 303“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 304“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 305“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 306“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 307“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 308“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 309“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 310“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 311“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 312“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 313“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 314“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 315“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 316“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 317“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 318“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 319“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 320“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 321“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 322“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 323“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 324“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 325“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 326“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 327“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 328“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 329“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 330“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 331“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 332“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 333“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 334“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 335“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 336“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 337“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 338“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 339“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 340“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 341“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 342“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 343“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 344“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 345“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 346“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 347“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 348“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 349“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 350“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 351“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 352“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 353“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 354“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 355“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 356“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 357“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 358“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 359“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 360“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 361“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 362“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 363“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 364“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 365“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 366“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 367“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 368“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 369“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 370“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 371“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 372“ von Ludwigshafen; Rahn „G. G. Maier 373“ von Ludwigshafen

M. Mornet Zwischen Tal und Fien

Schon bei den ersten Worten der Schwester hatte sich des Schloßbauern Miene merklich aufgehellt; ein erleichternder Seufzer entrang sich ihm.

Wie das wohl tat, zu hören, daß er den Jäger mißverstanden, als ihm der etwas gesagt von „lang schon einander gegeneinander“, — also war es heute erst ausgesprochen worden. Wie hatte er auch einen Augenblick glauben können, seine Noidl werde ihn hintergehen! Mit viel weicherem Tone sagte er: „Hätt's nicht gemeint von dir, Noidle, hätt's nicht gemeint, daß du dich so wegwerfen täte!“

Da fuhr sie auf und ihre Augen blitzten: „Wegwerfen? Weil er nicht viel hat, sagst du wegwerfen? Aber dem Trottel von Glinz, dem hättest du mich verquinn; an den hättest du mich wegwerfen!“

„Ein Trottel ist der nicht“, widersprach ihr Michel, „gib grad acht, daß der Posthalter kein solches Wort hört.“ „Nein“, rief sie erregt, „ich geb nicht acht. Die Glinzer haben keine andere Ehr als ein ordentlicher Wurzfächer auch. Hast du dem Jäger die seine angegriffen, so paß ich auch nicht auf andere Leute!“

„Ich hab ihm bloß den Standpunkt klar gemacht“, erwiderte der Bauer. „Eine Redheit ist's von ihm, in den Schloßhof zu gehen und die Schwester zu verlangen.“

„Um mich zu werben hat jeder ein Recht — am ersten der, dem ich's selber gib! Und daß ich dir's sag, Michel, — ich heirat den Hartl nicht und keinen anderen — und jetzt weißt, warum.“

„Braucht ja nicht, Noidle“, stimmte ihr der Bauer im allerfreundschaftlichsten Tone zu, „ich zwing dich nicht. Zu keinem. Zu keinem. — Aber den Jäger — den magst du schon auch aus dem Kopf schlagen.“

„Niel!“ Sie brach in Tränen aus. „Michel, das hätt ich nicht für möglich gehalten, daß du so sein könntest!“ „Aber geh! Sei doch glücklich!“ brummte er ganz bestürzt. „Es kostete ihn schon Mühe, fest zu bleiben. Allein er fand die Sache zu wichtig. Da durfte er nicht nachgeben. Das Ansehen der ganzen Familie litt darunter.“

Er nahm sie bei der Hand. „Komm, Noidle, tu nicht flennen. Ich mein dir's gut. Wirft ihn schon vergessen. Und sonst kannst haben von mir, was du willst.“

Sie schüttelte heftig den Kopf. „Ich will nichts als den Sepp. Sonst gar nichts. Alles, was du mir sonst gibst, nützt mich nichts, wenn ich ihn nicht hab.“

Da ließ er ihre Hand los, flüster sah er auf die Schwester nieder. „So viel galt ihr also Heimat, Familie — Bruder. Er redete wieder hart.“

„Noidl, — die Zeit macht dir's leichter. Ich kann dir nicht helfen — der Jäger kommt nicht in unsere Sippschaft.“ „Ich laß ihn nicht“, versetzte sie fest und ging aus der Stube.

Die Rosina hatte geschwiegen. Mit einer sonderbaren Mischung von Behagen und Erbarmen war sie dem Streite gefolgt. Es tat ihr unlegbar wohl, daß ihr Mann auch mit der Schwägerin so streng verfahren konnte, und diese Strenge weckte wieder ihr Mitleid.

„Michel“, redete sie ihn an, „sei nicht so hart. Wer weiß, wie sich's rächt!“

Er wandte sich ihr zu, ein eigenes Lächeln spielte um seine Lippen: „Hart bin ich, Rosina? Schau, das wundert mich, daß ich dir zu hart bin!“

Nach dieser Anspielung auf ihre nie ausgesprochenen und von ihm doch längst erratenen Gefühle, verließ er die Stube und gleich darauf das Haus.

5. Hartl.

Ein Trottel, wie ihn das Schloßbauernkind in zorniger Aufwallung genannt, war der Sohn des Posthalters von Glinz nicht, allein Noidl war nicht die einzige, die ihn dafür hielt.

Er war anders, der Hartl, als die übrigen Burtschen. Langsamer von Begriffen, langsamer im Denken und Handeln. Was aber einmal den Weg in seinen Kopf gefunden hatte, das blieb fester und gründlicher drinnen sitzen als in manchen anderen Köpfen. Man suchte nicht viel bei ihm, weil er nicht viel nach außen fundgab. Er war leicht verlegen, schüchtern; seine Ausdrucksweise war, besonders am Anfang einer Rede, etwas unbeholfen. Wenn aber seine Zunge einmal gefloßt war, verstand er es nicht so ädel, zu plaudern und er brachte dann Gedanken an den Tag, die ihm niemand zugetraut hätte.

Noidl hätte ihn von dieser Seite kennen können; denn gerade ihr gegenüber waren seine Fähigkeiten ans Licht getreten, gerade ihre Gegenwart hatte in jüngster Zeit eine vorteilhafte Wirkung auf ihn ausgeübt. Wäre sie innerlich frei und nicht mit eigenen Herzensangelegenheiten so sehr beschäftigt gewesen, so hätte Noidl mit ihrem wohlwollenden Sinn und ihrem Gerechtigkeitsgefühl diese seine Fähigkeiten sicher beachtet und gewürdigt; ja, sie wäre zu seinem Anwalt geworden, wenn ein anderer sie bezweifelt hätte. Sicher würde sie ihm nicht durch den gedankenlosen Gebrauch seiner verächtlichen Bezeichnung einen der höchsten menschlichen Vorzüge abgesprochen haben.

So aber war sich Noidl gerade in jener Zeit, als Hartl sie zuerst sah, ihrer Liebe zum Jäger bewußt geworden und hatte auch die feinege erraten. Das innere Glück machte sie doppelt lieb und freundlich gegen alle Menschen, ließ ihr aber zugleich alle Burtschen doppelt gleichgültig erscheinen, außer dem einzigen, dem all ihr Denken gehörte. Sie merkte gar nicht, welche eine ansehnliche Wirkung ihre harmlose Freundlichkeit auf Hartl ausübte; sie hatte keine Ahnung von dem Brand, den sie in seiner Seele entzündete, bis es zu spät war. Zwei, dreimal hatten sie sich bei feierlichen Gelegenheiten in den letzten Monaten getroffen. Sie gehörten zu den wenigen Tagen im Leben des Hartl, die ihm als rechte Sonnentage im Gedächtnisse blieben.

Er hatte deren wahrlich nicht viele erlebt. Er hatte sonst mehr Krügel als Brot bekommen. Von Jugend auf war er in einer unnatürlichen Scheu vor dem Vater erhalten worden; die Kindesliebe wurde dadurch im Keime erstickt.

Der Posthalter war ein tüchtiger Mann, ein erfahrener Oekonom, ein geriebener Geschäftsmann. Er meinte auch, ein guter Vater zu sein, aber jedenfalls war er kein kluger Erzieher. Er besaß weder den unerschöpflichen Schatz von Liebe und Geduld eines solchen, noch dessen strenge Selbstbeherrschung, nicht das tief eindringende Verständnis für die Eigenart des zu bildenden jungen Charakters. Er war sich gar nicht einmal der Schwere der Erziehungsarbeit bewußt, während andere hingegen sich stammend fragen mochten, wie der Schöpfer die Ausgestaltung des geistigen Seins seiner liebsten Geschöpfe nur eben wieder schwachen Menschen anvertrauen konnte, die so leicht etwas verderben, ja, die bei bestem Willen doch immer irgend etwas fehlen oder verfehlen.

Donatus hieß sich nicht viele Gedanken über die beste Erziehungsmethode. Er kannte nur eine einzige: die Prügel.

Die Mutter hatte sich wohl des Buben angenommen. Sie war die Herzensgüte selbst, doch durfte sie nicht viel wagen, denn sie war selber in unterdrückter Stellung. Sie starb früh: erst nach ihrem Scheiden wußte der herrschsüchtige Mann so recht, was er an der stillen, sanften Frau befehlen hatte. Hartl vollends konnte sich nicht trösten. Sie war als einer der Eriten einer verderbenden Krankheit zum Opfer gefallen, die im Dorf gewütet. Den kleinen Hartl hatte man gleich beim Ausbruch der Seuche zu Verwandten in ein Forsthaus gegeben. Als er sich nach seiner Heimkehr des liebsten Braut fand, woran sein junges Herz gehangen, schwanden Frohsinn und Heiterkeit fast ganz aus seinem Leben. Erben und verlassenen drückte er sich in den Ecken des Hauses umher.

Auch als Hartl größer wurde, nahm seine Scheu vor dem Vater nicht ab. Sie legte sich lähmend auf seine Zunge, so daß sie in dessen Gegenwart noch schwerfälliger wurde als gewöhnlich; da Hartl von Natur aus nicht mündertig war, sondern sich erst eine Weile zurechtlegen mußte, was er sagen wollte, so kam es von selbst, daß er in Gegenwart des rechtshabenden Posthalters meist schwieg, gleichviel, ob sie beide allein oder ob noch andere dabei waren.

Es war bei diesem Schwiegen allerdings der Vorzicht eine kleine Dosis Trost beigegeben.

Hartl war sich wohl bewußt, daß sein Vater nach außen hin gern stolz auf ihn hätte sein wollen; daß er vor den Augen der Leute nicht so sehr den strengen Dranmann als vielmehr den wohlwollenden Vater heraussteckte und es nicht wahr haben wollte, daß sich sein Sohn „nicht mucken“ dürfte. Es ärgerte den ehrgeizigen Mann schwer, seinen Ginzigen für einen schwachsinrigen Menschen gehalten zu wissen. Wenn's ihm auch niemand ins Gesicht sagte, er kannte die Ansicht der Ginzler und mußte sich sagen, daß er selber das meiste dazu beigetragen hatte. Da wäre es ihm nun recht lieb gewesen, wenn Hartl diese Ansicht durch lebhaftes und couragiertes Verhalten widerlegt hätte. Sogar „audac'h'n“ hätte er dürfen

— der Vater hätte es ihm nicht gewehrt, hätte nicht geknauert, um der Reputation willen.

Aber Hartl mochte nicht. Er „pfiff“ auf die öffentliche Meinung und ließ die Leute reden und denken wie sie wollten. Es fiel ihm gar nicht ein, ihnen eine Komödie vorzuspielen.

Früher, zu der Zeit, als der halbwüchsige Burtsche eben zum Mann heranreife, hatte Hartl ein paar mal Versuche gemacht, sich seinem Vater gegenüber einige Geltung zu verschaffen, sich im Hause eine richtige Stellung zu erringen. Allein jeder dieser Versuche war kläglich gescheitert an der unbeugsamen Halsstarrigkeit des Posthalters, und es war dabei nicht ohne derbe Grobheiten von seiten des Alten abgegangen.

Hartl hatte eine bestimmte Sparte in der Wirtschaft übernommen wollen. Er bat den Vater, ihm entweder die Leitung der Feldarbeit zu übergeben oder ihn die Mehlgerei erlernen zu lassen. Er hatte sich auch bereit erklärt, in der Gastwirtschaft bestimmte Geschäfte zu übernehmen, obgleich er dazu wenig Neigung fühlte. Der Vater schlug ihm das alles rundweg ab.

Für die Mehlgerei und für die Feldarbeit wären Leute genug da! „Wär noch schöner! Käm heraus, als könnte man sich keinen Knecht mehr leisten!“ Die Posthalterei führte er selber, er wollte nicht bei Leuten sehen, wie sie herunterkäm. In Wahrheit wollte der Alte einfach über das Heft in der Hand behalten.

Tief im Innern nährte Hartl einen Wunsch, den er nie kundgetan, weil er dachte, für einen anderen Berufsweig eher die väterliche Einwilligung zu gewinnen. Nun ihm das alles verlag war, lag in seinem Herzen eine Hoffnung auf; wenn er am Ende doch seiner Neigung folgen dürfte!

Neber alles in der Welt liebte er den tiefen Wald und war am liebsten draußen spät und früh. In seinem Frieden war ihm wohl; dort fühlte er sich glücklich und frei. Diese Liebe zum Walde — von Kindheit auf in ihm — war gewachsen während jenes Aufenthaltes im Forsthaus. Hartl war kein schlechter Schütze. Auf seine Bitten hin hatte der Vetter ihn gelehrt, eine Büchse zu handhaben und sich gefreut über des Knaben Geschicklichkeit, die er bei ihm nicht vermutet hätte. Auch entging ihm nicht, wie Hartl ordentlich auflebte, wenn er ihn in den Wald mitnahm, wie er für alles Interesse zeigte, was darin lebte und sich regte, was da wuchs und gedieh. Der Aufenthalt im Forsthaus war des Knaben schönste Zeit gewesen.

Nachher hatte Hartl noch oftmals heimlich im Schießen geübt und hatte Schelte und Schläge bekommen, wenn er er tappt wurde.

Auf diese seine Fertigkeit gründete sich Hartls Hoffnung. Konnte ihn der Vater nicht Jäger werden lassen und ihm seinen wildreichen Wald übertragen? — Wie ihm da der Posthalter ins Gesicht lachte!

„Wär mir das Rechte! Glaub schon, daß du das möchtest! Den ganzen Tag im Wald umeinanderstravannieren und von daheim nichts sehen und hören. Und die Wildschützen hätten's kommod; dir täten's auf der Ralen herumtanzen. Da gehört ein Gwichtler her, für dieselben, kein so traumhafter Kerl wie du. Zuletzt könnt ich mich bei ihnen noch bedanken, wenn sie's Wildbret zusammenhängen, damit ich mich nicht arm zählen muß am Wildschaden.“

Das war für Hartl ein bitterer Verzicht, und mit umflortem Blick starrte er droben in seiner Kammer auf seine Büchse nieder.

Daß unter solchen Verhältnissen seine Arbeitslust und Schaffensfreude nicht groß sein konnten, war begreiflich. Um schwersten empfand Hartl, wie gering seine Mitarbeit angeschlagen wurde. Ob er beim Seuen half, oder im Stall, ob er sich mühte, daß ihm der Schweiß von der Stirn troff — der Vater schien es kaum zu bemerken oder hatte höchstens an ihm zu rügen. Wie hätte dem jungen Mann hier und da eine lobende Anerkennung gut getan, wie hätte sie sein verkümmertes Selbstbewußtsein gehoben, seinen Eifer angepörrt! So ein kleines Lob tut oft Wunder, wer damit nicht allzu sehr geizt, erreicht mit ihm mehr, als mit der längsten Rede oder dem härtesten Vorwurf.

In jeder Sparte zum Handlanger und Hilfsarbeiter herabgedrückt, konnte Hartl auch den Gehalten nicht viel dreintreden, wenn er auf Ungehörigkeiten kam. Sie nahmen sich vor ihm durchaus nicht in acht, es war ihnen nicht der Mühe wert. Sie waren allzuoft Zeugen von Szenen gewesen, bei denen der Posthalter den Sohn in einer Weise abkanzelte, wie er es seinem Knecht gegenüber gewagt hätte.

Trotzdem schalt er: „Du kannst dir keinen Respekt verschaffen!“ — wenn Hartl sich einmal in die Notlage verlegt sah, den Vater auf gar zu arge Mißbräuche aufmerksam zu machen, denen er aus eigener Machtvollkommenheit nicht Einhalt tun konnte.

Nur eine war, die zu ihm hielt, durch dick und dünn — die alte Genoveva, die langjährige Köchin, seit dem Tode der Posthalterin die stellvertretende Hausfrau. Die wandte dem Hartl ihre treue Fürsorge zu, hatte stets ein gutes, freundliches Wort für ihn und hatte auch sein leibliches Wohl im Auge.

(Fortsetzung folgt.)

Das ist die Wahrheit:

Es gibt in ganz Deutschland keine Zigarette, die jemals auch nur annähernd in allen Volksschichten so viel Anerkennung gefunden hätte, wie

Eckstein 5

Vom Kopf- u. Handarbeiter gleich geschätzt, wird sie pro Jahr milliardenfach geraucht!

Auch die neue Bildersammlung „Die Nachkriegszeit 1918-1934“

schildert in Wort und Bild tatsächliche Begebenheiten. Die hochinteressanten, farbigen Bilder, durchweg nach Originalphotos zusammengestellt, zeigen die Welt seit 1918 so, wie sie war!



Das Erwachen Ostasiens

ffen.“

Sinterzimm ers hin
hen sitzen sah, fragte
von innen: „Mama
n Verhandlungstage
einen Verhörd be-
wenn nach ihr ge-
sagte mir nun, daß
wa in die Wohnung
ich den Zustand der

achte ich schwer an
n kümmern konnte,
als ob mich jemand
Wohnung meines
sah einen Schatten
erhard. Ich dachte,
che Brutalität, daß
kommen. Ich schlug
tot in ihren Beinen,
ummerte ganz leise
anz unbefriedigend;
gten bekümmert, daß
regens die Zeitung
hätten. Sie selbst
fürchtbare Kinder-
habe gesagt, das sei
mt sei. Sie hätten
he zu gehen. Als
lagte plötzlich ohn-

um einen Laden
s konnte ihm so
einfach in die Seine.

Schuljahre“ hat
nabe bei der Hät-

dito Ital. glaf.
jahl 105-107;
umen fallt. dt.
70-80er in 4
Risten 66-68;
-166; April-
138-140; dito
Risten, Sultao
o nec plus ul-
dito fangc ge-
malis 52-54;
32; Kefelnub-
der 113 bis
illo Risten 135
122-125; Kar-
rystall 66,80-
ohnen, Mittel-
rtefen 27-28;
67-69; kleine
heller 48-58;
fee fand. 32-
Hilfsgem. die
desagl. —
26,50; Speife-
engrieg 35 bis
38-150; Holl.
eulischer Gouda
amer fett 40
40 Proz. i. T.
45 Proz. i. T.
i. T. 80-86.

ung zu Krefeld.

9.	30.
von	bis
6.10	7.-
9.40	11.10
5.10	5.20
Bunt	—
6.20	—
Städ	—
15.-	24.-
11.20	11.60
2.80	3.40

Lebensgem.
300 Rfd. 45.5
-200 Rfd. 40
in 38-43.

u Neug

Duisburg: Güter-
von Düsseldorf;
Rhein: von Duis-
Materdorf; An-
von Düsseldorf;
Düsseldorf: Rahm
6 von Duisburg;
von Spyd; Rahm
evl.
Düsseldorf: See-
nach Düsseldorf;
Regina Goeft;
hoff; Rammerden;
ruh; Materdorf;
Duisburg; Mater-
nach Hebingen;
Ruhrodt; Rahm

SPORT

SAMSTAG, DEN 30. MÄRZ 1935

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Wieder um wichtige Punkte

Rather Spielverein — Ballspielverein

Der Spitzenreiter muß morgen nach Rath, um sich dort zwei Punkte abzuholen, die für ihn sehr wichtig sind. Für den Gastgeber haben sie keine Bedeutung mehr. Es ist die Frage, ob die Rather dieses Spiel als eine Prestigeangelegenheit ansehen oder nicht; wenn die Rather kämpfen wollen, dann müssen die Neusser noch einmal alle Kraft zusammennehmen, um auch dieses Spiel sicher unter Dach und Fach zu bringen. Die BV-Mannschaft ist gut genug, um den Kampf sicher für sich zu entscheiden. Das lehrt nicht nur die Tabelle, das wissen auch die Fachleute, die beide Mannschaften nun aus den Meisterschaftsspielen hinreichend kennen. Die Rather haben keine Chance, wenn eben bei den Neussern nur ein halbwegs guter Tag zu konstatieren ist.

Neuß-Weissenberg — Teutonia Düsseldorf

Wahrscheinlich würde der Ballspielverein seinen alten Freunden aus der noch nördlicheren Stadt ein Teufmal zeigen, wenn es den Weissenbergern gelingen würde, etwa die Teutonia Düsseldorf zu schlagen. Wir glauben allerdings nicht an eine derartige Möglichkeit, wenn auch schon manche Ueberraschung auf dem Wege an der Broichstraße zustande gekommen ist. Immerhin sind die Weissenberger noch Abstiegskandidaten, wenigstens dann, wenn sie bei den weiteren Spielen Pech haben, und solche Aussichten verleihen oft übermäßige Kraft. Diese ist allerdings auch notwendig, um die Teutonen zu schlagen und damit den Neusser BV, etwa zum wahrscheinlichen Gruppenmeister zu machen.

WfL Neuß — FC. Unterrath

Diese beiden Partner haben als Nachbarn in der Tabelle wohl noch einmal beide den Wunsch, morgen zu Punkten zu kommen. Von Seiten des Gastes ist dieser Wunsch fast noch verständlicher, als von Seiten des Gastgebers am Stelgerturn. Haben die Neusser einen einigermaßen guten Tag, so sollten sie über die sympathischen Gäste aus Unterrath die Oberhand behalten. Denn die Neusser Mannschaft hat sich kurz vor Saisonende noch einmal erholt, nachdem sie schon in die gefährliche Zone gerückt war. Wir glauben, daß der WfL morgen gewinnen wird.

2. Kreisklasse, Gruppe 3

SV. Dormagen — SV. Holzheim

Im Augenblick halten wir den Tabellendritten Dormagen für besser. Er konnte seine letzten Spiele überzeugend gewinnen, während man dies von den Holzheimern nicht behaupten kann. Bei letzteren dürfte es vornehmlich an der Stürmerreihe liegen; sie wird auch morgen gegen die starke Dormagener Abwehr auf verlorenem Posten stehen. Die Platzbesitzer werden mit einem sicheren, wenn auch nicht hohen Siege die Punkte zu Hause behalten.

„Rheinwacht“ Stürzelberg — SV. Glehn

Die Rheinwachter haben durch ihren überzeugenden Sieg über den Fußballklub Bors wieder die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die Mannschaft hat sich wieder in eine gute Form gespielt und dürfte zu Hause für die favorisierten Glehner einen durchaus ebenbürtigen Partner abgeben. Es dürfte weiterhin für den Glehner Sportverein alles auf dem Spiele stehen. Um den augenblicklichen Punktegleichstand beizubehalten, sollte es für ihn unbedingt nur „Siege“ heißen. Wir tippen einen knappen Sieg für die Besucher.

SSV. Delrath — BV. Weckhoven

Zwei Gegner aus den unteren Regionen der Tabelle. Auch ein etwaiger Erfolg des Platzbesizers, den wir allerdings stark in Frage stellen, würde nicht genügen, den SSV vor dem Abstieg zu retten. Es wird ein knapper Erfolg für die Weckhover herauspringen.

Gruppe 2.

SV. „Nordstadt“ — „Sportgemeinschaft“ D'orf.

Die Nordstädter haben morgen Gelegenheit, endlich noch einmal zu Punkten zu kommen. Der morgige Gegner hält sich in der Tabelle auch ziemlich weit unten auf. Wir schließen daraus, daß die Neusser auf ihrem eigenen Gelände einen gleichwertigen Gegner abgeben werden. Eine Voraussage ist allerdings bei dem Eifer, den die Düsseldorf in jedem Spiel zeigen sehr gewagt; wir hoffen, daß die Nordstadt ihre Anhänger endlich wieder einmal mit einem Erfolge überrascht.

SV. Mörsebroich — VfL. Buderich

Auch hier haben wir es mit zwei gleichwertigen Gegnern zu tun. Beide halten sich im Mittelfeld der Tabelle auf. Die VfL-Neute werden wohl um die Gefährlichkeit des Mörsebroicher Platzes wissen, deshalb sollte die Mannschaft noch einmal ihr wirkliches Können an den Tag legen. Wir lassen den Ausgang noch einmal offen.

Somit hat die Gruppe noch: Lohausen — Seerdt; Vintorf gegen Rheinania.

3. Kreisklasse:

SV. Rosellen — Eintracht Uedesheim.

Es wird in Rosellen zu einem ausgeglichenen Kampf kommen; die Mannschaften sind sich in etwa ebenbürtig, vielleicht gelingt dem Platzverein ein knapper Erfolg. Außerdem spielt Muskator — Rammgarn.

Auch im Landkreis geht es dem Ende entgegen!

Noch zwei bzw. drei Spieltage sind in den Kreisklassen zu erledigen.

1. Kreisklasse, Gruppe 1.

Jüchen — Wanlo.

Ein schwerer Gang für den Sportverein Wanlo, der schon im Hinspiel die Spielfähigkeit der Jüchener aus Jüchen durch eine knappe Niederlage anerkennen mußte. Inzwischen aber hat sich Wanlo stark verbessert. Der Sportverein muß schon eine ganz große Gesamtleistung zeigen, um die wichtigen Punkte zu entführen.

Chenrath — Giesentrichen.

Die gute Form der Giesentrichener rechtfertigt auch diesmal einen Sieg für diese. Auf der anderen Seite hat der Spielverein Chenrath es nötig, die Punkte an sich zu bringen, um damit die drohende Abstiegsgefahr zu bannen.

Kürrip — Grevenbroich-Deben.

In Kürrip an der Campomühle stellt sich Grevenbroich-Deben vor. Im Hinspiel konnten die Weißblauen einen 4:1-Sieg für sich buchen. Diesmal wird der Gast auch wieder der Leidtragende sein, zumal die Kürriper die Vorteile des eigenen Platzes für sich haben. Außerdem muß der Gast auf seinen guten Torhüter Gahler verzichten, der zur Reichswehr übergetreten ist.

Rheinbach — Korjchenbroich.

Auch hier werden die Besucher wenig zu bestellen haben, zumal ihnen der große Platz nicht zuzugewandt wird.

Gruppe 2.

Gierath — Preußen Gladbach.

In Gierath stellt sich morgen nachmittag die bekannte Preußen-Mannschaft zum fälligen Rückspiel. Im Hinspiel mußte Gierath eine unglückliche 3:0-Niederlage hinnehmen. Inzwischen aber hat sich die Gierather Mannschaft wesentlich

Weltklasse startet in Köln:

Deutschland—Ausland der Radfahrer.

Mit einem Programm, wie es Köln vielleicht einmal in der „Glanzzeit“ sah — aber auch dann nur auf der Bahn im Kölner Stadion — beschließt die Rheinlandhalle am Sonntagabend die Saison. Die besten europäischen Sprinter (Scherens, Richter, Gerardin, Richard, Rold Hansen) dazu noch eine weitere Reihe von Fahrern der Weltklasse wurden für den großen Weltkampf Deutschland — Ausland verpflichtet. Im Sommer stehen wieder große Ereignisse auf der Rängersliste, aber die Rheinlandhalle bringt ein Programm, wie es größer nicht aufgezogen werden kann. Die Teilnehmer sind:

Ausland: Scherens, Gerardin, Richard, Rold Hansen, van der Linden, Wijnburg, Jean Vercs, Dinkelskamp, Deutschland: Richter, Steffes, Engel, Dismella, Rausch, Hürtgen, Kolvenbach, Zims.

Aus den zahlreichen Wettbewerben ragt natürlich das Fliegerrennen wieder heraus, wo Scherens und Richter trotz der erlittenen Gegnerschaft eine Klasse für sich sind. In zahlreichen Kämpfen trafen beide als Gegner zusammen, aber in Köln behielt der deutsche Meister stets die Oberhand. Richter wird auch diesmal alles daransetzen, um dem Weltmeister auf der Kölner Bahn eine Niederlage beizubringen. An den Fliegerrennen nehmen Scherens, Gerardin, Richard, Rold Hansen, van der Linden, Richter, Steffes, Engel, Dismella und Zims teil.

Wijnburg, Jean Vercs und Dinkelskamp treffen im Mannschafts-Omnium auf Rausch, Hürtgen und Kolvenbach und zum Schluß sind alle Fahrer noch in einem Mannschaftsrennen über 200 Runden am Start.

Dieses Programm darf ruhig als erstklassig bezeichnet werden und die Radportfreunde müssen recht lange zurückdenken, ehe sie an die Zeit kommen, wo so viele Fahrer der Weltklasse in einem deutschen Rennen starteten.

Jacob-Franssen-Gedenkpreis

Neuß-Nachen-Neuß

Um unseren verstorbenen Meisterfahrer Jakob Franzen nochmals in Erinnerung zu bringen, veranstaltet der N.N. von 1888 auf seinen Namen am Ostermontag das traditionelle Straßenrennen Neuß-Nachen-Neuß über 142 Km. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und wir stellen fest, daß die Brüder und früheren Freunde unseres verstorbenen Sportkameraden sich reißend für die Sache einsetzen. Mit solcher Hülfe ist die Gewähr gegeben, daß ein Wettbewerbszustand

Handball: SC. „Jugend“ — VfL. Düsseldorf-Links

Wenn auch die Besucher um zwei Klassen tiefer spielen, so ist doch mit einer gleichwertigen Partie zu rechnen. Die Seerdtler wurden in ihrer Gruppe Spitzenreiter; den Stand der Neusser in der Bezirksklasse werden wir zur Genüge kennen.

WfL 03 Turnerrinnen — WfL 05.

Der Ausgang dieses Spieles ist für die Neusser Turnerrinnen deshalb von großer Wichtigkeit, weil von demselben der Verbleib in der 1. Frauenklasse abhängt.

verbessert, wofür die letzten Ergebnisse dieser Elf einen treffenden Beweis ansetzen. Nun, sehen wir das Vertrauen in die Gierather Mannschaft, daß sie diesmal mit dem Gegner fertig wird. Durch einen Sieg würde Gierath den fünften Platz belegen. Also auf ihr Gierather Jungens!

Geisenbed — Waldhausen.

Es steht ein harter und interessanter Kampf bevor. Den Die Waldhäuser auf Grund der besseren Gesamtleistung für sich entscheiden sollten. Oder wird Geisenbed die Ueberraschung zustande bringen?

Seelenbrunn — Neersbroich.

2. Kreisklasse.

Frimmersdorf — Düren.

Auf eigenem Platz empfangen die Frimmersdorfer die Blauweissen aus Düren, die gewiß alles aufbieten werden, um auch diesmal zu Sieg und Punkten zu kommen.

Jaderath — Wickathberg.

Im Hinspiel vermochten die Jaderather durch ihren großen Eifer einen 4:2-Sieg zu erzwingen. Ob dies wohl auch morgen der Fall sein wird?

Wickathhahn — Liedberg.

5:3 hieß es in der ersten Serie. Auch diesmal sollten sich die Gastgeber den Sieg nicht nehmen lassen.

Hemmerden — Neuzerath.

Es ist fraglich, ob diese Begegnung zum Austrag kommen wird, da gegen die Hemmerder Mannschaft aus Anlaß der Vorfälle im Spiel gegen Jaderath ein Verbot ausgesprochen wurde. Sollte dennoch gespielt werden, so räumen wir den Neuzerathern Siegesaussichten ein.

Achtung!

Heute abend 8 Uhr im Restaurant Glasmacher (Kapellen) Schiedsrichter-Konferenz. Erscheinen ist Pflicht!

kommt, der alle früheren Veranstaltungen in den Schatten stellt. Das Programm ist wie folgt zusammengefaßt: Ein Rauschprekursorien verkündet Ostermontag die Namen der bedeutendsten Fahrer, die an dem Rennen teilnehmen. Für Ostermontag ist eine Propaganda-fahrt durch verschiedene Straßen der Stadt mit sämtlichen Teilnehmern beauftragt. Am Stadion ist eine große Rauschprekursorien aufgebaut, die das Publikum über den Stand des Rennens und was sich auf der Strecke ereignet, ausführlich unterrichtet. Am Ziel befinden sich die drei verwaisten Kinder unseres verstorbenen Sportfreundes und überreichen den drei Siegern der verschiedenen Klassen die Siegerkränze. Vor und nach dem Straßenrennen finden Bahnrennen statt, die solange abgehalten werden, bis die Fahrer auf der Stadionbahn durchs Ziel gegangen sind. Die Bahnrennen bestehen aus einem Hauptfahren mit Vor- und Zwischenläufen, ein Jugendhauptidefahren, ein Jugendmannschaftsfahren über 20 Km., ein 15-Km.-Punktfahren für die Teilnehmer des Straßenrennens und ein 75-Km.-Mannschaftsfahren. Meldungen auswärtiger Teilnehmer gehen heute schon täglich ein, eine genaue Aufstellung bringen wir später. Eine große Siegerehrung findet im Atlantikaal statt, wobei berücksichtigt wurde, daß Jakob Franzen ein further Junge war. Die Ehrenpreise werden auch dort einige Tage vorher ausgeteilt. Die Neusser Fahrer befinden sich im eifrigen Training, besonders Paul Mayer wird auf Siegen und Brechen ver-fahren, das Rennen als Sieger zu beenden. Für die Bahnrennen hat Meister Gaspar Schneiders sein Rennrad wieder vom Nagel geholt und will dabei sein, weil es gilt, seinen verstorbenen Sportkameraden zu ehren.

300 Teilnehmer bei Köln-Schuld-Köln

Mit dem traditionellen Größtenrennen Köln-Schuld-Köln über 126 Km. leitet der Bezirk im N.N. auch in diesem Jahre wieder die Straßenrennenzeit an. Das Meldeergebnis für diese Fahrt, die dem N.N. Vorwärt übertrauen wurde, ist mit 300 Teilnehmern in den fünf Klassen über Erwarten groß ausgefallen. In der A-Klasse, die den Fahrern zwei Minuten Vorab gegeben muß, starten so tüchtige Fahrer wie Wierz (Düsseldorf), Raffrath (Chligs), Richter (Düsseldorf), Mehberg (Essen), Dierich, Marwitt (Dortmund), die Kölner Morik, Hocheppler, Wötcher, Bengard, Meurer u. a. Die B-Klasse zieht 60 Teilnehmer aus allen westdeutschen Städten am Ablauf, ebenso viele Namen weist die Starterliste der C-Kategorie auf und dazu kommen noch 100 Jugend-fahrer. Der Start ist mittags um 13 Uhr.

März 1935,
rienhaus-

urnvereine

erhilfe

Vereinsarbeit
en, laden die
genossen zu



ch-

vrung

Wasch-

ute in

choß!

ERG

2 prima hochtrag,
Zuchthaus

zu verkaufen.
Peter Wedep,
Belmen.

Einlogskühnen

Seitler, Jung-
hennen liefert in
bet. gut. Qualit.

Greifather
Geflügelarm
Tel. 2740 Amt Neuf
Greifath/Neuf.

ZUR

36

Neuss.

S:

S

mi

Städtische Handelsschule für Knaben, Neuss.

Zweijähr. Lehrgang abschließend
mit dem Zeugnis der mittleren Reife.
Beste Gelegenheit zu gründlicher
wirtschaftlicher Ausbildung für
den kaufmännischen Beruf.
Aufgenommen werden Schüler mit
abgeschlossener Volksschulbildung
oder gleichwertiger Schulbildung.
Anmeldungen können erfolgen
— schriftlich oder mündlich —
im Schulgebäude Jostenallee 49/51
Zimmer 16 vormittags zwischen
11 und 13 Uhr.
Das letzte Schulzeugnis ist einzu-
reichen.

Die Schulleitung

Kaufmännische Privatschule

P. Lenders, Düsseldorf

Hohenzollernstr. 17 Fernsp. 26509

TAGES- UND ABENDKURSE

Einzelunterricht - Anfang täglich

Anfang April Beginn der

Hauptkurse und Jahrskurse

Hauptkurse

HELFER

Düsseldorf

Stenstr. 39, Tel. 1376

April Beginn neuer Kurse

Kaufm. Privatschule

Osthoff

Düsseldorf

Wilhelmstr. 42, Tel. 17380

gegenüber Hauptbahnhof

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Abendkurse, alle kaufmänn.

Mein Büro und Lager

befindet sich ab 1. April 1935

Neuss, Hafenstrasse 25.

Wih. Fettweis, Holzhandlung

Lager in- und ausländischer Hölzer
sowie Sperrholz, Furniere und Leisten

Der Wagen, der die Welt erobert

Der neue "Ford V 8"!!!

nur 14-16 Ltr. Betriebsstoffverbrauch 135 Klm. Höchst-
geschwindigkeit und trotzdem nicht mal 5000.- Mk.
Bevor Sie einen Wagen kaufen, machen Sie unbedingt
erst eine Probefahrt im neuen „Ford V 8“

bei
Ford-Jaeger, Neuf, Haus Hammtor
Ruf 3911.

Man nehme...

einen guten Brennstoff...

und einen guten Herd!



Mit Union-Briketts ist jeder Herd ein
Dauerbrenner. • Und dabei braucht
ein sparsamer Unionbrikett-Herd nur
etwa zwölf Union-Briketts am Tag!

Der sparsame Unionbrikett-Herd!
Kennlich am Prüfzeichen



Preiszahlungs-

preise

oh. Kaffee-Tag

Seit 1. April, mit

Kaff. 300.-, 200.-

30.-, 20.-, 10.-

20.-, 10.-, 5.-

10.-, 5.-, 2.-

5.-, 2.-, 1.-

2.-, 1.-, 0.50

1.-, 0.50, 0.25

0.50, 0.25, 0.10

0.25, 0.10, 0.05

0.10, 0.05, 0.02

0.05, 0.02, 0.01

0.02, 0.01, 0.005

0.01, 0.005, 0.002

0.005, 0.002, 0.001

0.002, 0.001, 0.0005

0.001, 0.0005, 0.0002

0.0005, 0.0002, 0.0001

0.0002, 0.0001, 0.00005

0.0001, 0.00005, 0.00002

0.00005, 0.00002, 0.00001

0.00002, 0.00001, 0.000005

0.00001, 0.000005, 0.000002

0.000005, 0.000002, 0.000001

0.000002, 0.000001, 0.0000005

0.000001, 0.0000005, 0.0000002

0.0000005, 0.0000002, 0.0000001

0.0000002, 0.0000001, 0.00000005

0.0000001, 0.00000005, 0.00000002

0.00000005, 0.00000002, 0.00000001

0.00000002, 0.00000001, 0.000000005

0.00000001, 0.000000005, 0.000000002

0.000000005, 0.000000002, 0.000000001

0.000000002, 0.000000001, 0.0000000005

0.000000001, 0.0000000005, 0.0000000002

0.0000000005, 0.0000000002, 0.0000000001

0.0000000002, 0.0000000001, 0.00000000005

0.0000000001, 0.00000000005, 0.00000000002

0.00000000005, 0.00000000002, 0.00000000001

0.00000000002, 0.00000000001, 0.000000000005

0.00000000001, 0.000000000005, 0.000000000002

0.000000000005, 0.000000000002, 0.000000000001

0.000000000002, 0.000000000001, 0.0000000000005

0.000000000001, 0.0000000000005, 0.0000000000002

0.0000000000005, 0.0000000000002, 0.0000000000001

0.0000000000002, 0.0000000000001, 0.00000000000005

0.0000000000001, 0.00000000000005, 0.00000000000002

0.00000000000005, 0.00000000000002, 0.00000000000001

0.00000000000002, 0.00000000000001, 0.000000000000005

0.00000000000001, 0.000000000000005, 0.000000000000002

0.000000000000005, 0.000000000000002, 0.000000000000001

0.000000000000002, 0.000000000000001, 0.0000000000000005

0.000000000000001, 0.0000000000000005, 0.0000000000000002

0.0000000000000005, 0.0000000000000002, 0.0000000000000001

0.0000000000000002, 0.0000000000000001, 0.00000000000000005

0.0000000000000001, 0.00000000000000005, 0.00000000000000002

0.00000000000000005, 0.00000000000000002, 0.00000000000000001

0.00000000000000002, 0.00000000000000001, 0.000000000000000005

0.00000000000000001, 0.000000000000000005, 0.000000000000000002

0.000000000000000005, 0.000000000000000002, 0.000000000000000001

0.000000000000000002, 0.000000000000000001, 0.0000000000000000005

0.000000000000000001, 0.0000000000000000005, 0.0000000000000000002

0.0000000000000000005, 0.0000000000000000002, 0.0000000000000000001

0.0000000000000000002, 0.0000000000000000001, 0.00000000000000000005

0.0000000000000000001, 0.00000000000000000005, 0.00000000000000000002

0.00000000000000000005, 0.00000000000000000002, 0.00000000000000000001

0.00000000000000000002, 0.00000000000000000001, 0.000000000000000000005

Statt besonderer Anzeige.



Donnerstag abend gegen 7 Uhr erlöste Gott unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel, meinen Verlobten

Herrn Ingenieur

Friedrich Küppenbender

von seinem schweren Leiden, im Alter von ungefähr 31 Jahren.

Neuss und Dresden, den 28. März 1935.

In tiefem Schmerz:

Hermann Küppenbender und Frau

Syb. geb. Wyrlich

Dr. Ing. Heinz Küppenbender und Frau

Käthe geb. Oidtmann

Dr. med. Gerhard Grevers und Frau

Agnes geb. Küppenbender

Adele Veiser.

Die feierlichen Exequien finden am Montag, dem 1. April, morgens 9 Uhr in der Marienkirche statt, die Beerdigung um 11 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus. Beileidsbesuche dankend verboten.

Für Stoffe Brauer
NEUSS • BUCH
bekannt für Auswahl, Qualität u. Preisniedrigkeit

Fürstenberg

Allein-Ausgang für Neuss

Hotel-Restaurant

Verkauf außer d. Hause in Syphor

Jeden Sonntag Konzert

Tauringe



In allen Preislagen, stets in großer Auswahl, vorrätig bei I. P. Plücker, Niederstraße 81.

Marifen

1. Gif. u. Bronze in Marifenstoffe liefern billigst

O. Kraus Söhne, Schiffstr. 42, Telefon 5009.

Kord

2 t. Weißseidenwagen m. Verb. Korbfläche 3,00 x 2,00 m. in gutem Zustande z. verk. Off. unter 39.02 an die Exped.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Der Herr über Leben und Tod rief heute morgen meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere treue Schwester und Schwägerin,

Frau Josefa Helena Schiffer

geb. Funk

im Alter von 64 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit in die Ewigkeit. Sie starb nach andächtigem Empfang der Sakramente unserer heiligen Kirche.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten im Namen der Familie:

Heinrich Schiffer.

Sybilla Schiffer.

Neuß, Düsseldorf, Kukhof, Berlin,

den 29. März 1935

Das Begräbnis findet statt am Montag, dem 1. April 1935, 1/2 9 Uhr in der St. Marienkirche, in Beerdigung am gleichen Tage um 11 Uhr vom Sterbehause Hindenburgplatz 1 aus.

10 bis 20 Stunden

brennt der

Osterflus-Dauerbrand-Herd

ohne jede Bedienung.

Kein lästiges tägliches Feueranmachen.

Für jeden Brennstoff geeignet.

Besichtigen Sie denselben bei mir im Geschäft.

Alleinverkauf:

Josef Koch vorm. R. Broix, Neuß, Münsterstraße 2.

So will ich wohnen!

4 Wochen **Möbelschau**

vom 30. März — 27. April 1935 bei

Rud. van Endert, Neuß.



Wie zeigen Ihnen in unseren gesamten unteren Räumen

Möbel aller Stilarten,

kunstvolle Teppiche,

modernste Dekorationen.

Verfehlen Sie die Befichtigung nicht!

Wenn Sie sehen, was Industrie,

Handwerk und Kunstgewerbe uns

heute schenken, werden Sie folgen:

So will ich wohnen

Rud. van Endert

NEUSS-MARKT 2-4

Wir kleide zur hl.K

Myrtensträusschen

Kommunionkränzchen

in vielen Ausführungen

handschuhe

K'Seide, maschenfest weiß

Taschentuch-Beutel

reizend verarbeitet RM. 1.45, 1.10,

Kerzentücher

mit Spitze garniert RM. 0.68, 0.50, 0.40

Strümpfe Gr. 8

B-Wolle RM. 1.05, 0.76 — r. Wolle RM. 2.65

Seide mit Fior platziert RM. 1.35

Kommunionkleidchen

in vielen hübschen Formen, aus guten K'Seiden-

stoffen gearbeitet RM. 18.70, 14.30,

Knabenmützen

aus gutem blauen Tuch RM. 2.70, 2.20,

Knaben-Bleyle-Anzüge

Größe 134, Kieler Form RM. 26.50

Knaben-Bleyle-Anzüge

Gr. 134 Rockform mit weißem Kragen RM. 28.25

HEINEMANN & CO.
Büchel 26/32

Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung

Möbel von Bodewig

sind prima — sind preiswert

Eig. Schreinerei - Gross Lager

GREVENBROICH

von - Hindenburg - Strasse 21

Erftruhe Wevelinghoven

Schönstes Ausflugslokal im Erfttal.

Konzert Tanz

Der Weg Deines Geldes führt durch die

Bank für Handwerk u. Gewerbe e. G. m. b. H.

Neuss Münsterplatz 10-12

Fernsprecher 3454

Kassenstunden 8 1/2 — 12 1/2 — 3-5 Uhr